

JAHRESTHEMA

Brutvogelatlas 2013-2016 **04**

Flusseeschwalben
angelockt **16**

Wunderwerk
Ameisenbläuling **28**

milan

INHALT



FOTO Peter Zeller

10–11 Neue Jugendgruppe im Freiamt Seit Frühling 2018 bietet die Jugendgruppe Milvus ein spannendes Programm für Kinder und Jugendliche.

04–07

JAHRESTHEMA BRUTVOGELATLAS 2013–2016
Es zwitschert im Wald – Wälder sind die mit Abstand vogelreichsten Lebensräume

08–09

HERAUSGEPICKT

10–18

AKTUELLES / AUS DEN SEKTIONEN

19–27

BIRDLIFE

28–30, 32–34

PARTNER

.....
TITELFOTO Hide im BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee, Petra Zajec



FOTO Werner Weibel

12–13 NV Gränichen – Gewinner des Projektwettbewerbs Der NV Gränichen erhält für sein Engagement für Segler und Schwalben den ersten Preis.



FOTO zVg

32–33 Haargenau zeigen: Die Wildkatze ist im Aargau wieder heimisch.

35–36

KUNTERBUNT

37–39

VERANSTALTUNGEN

40

JAHRESPROGRAMM

«Wir müssen unsere Schweizer Tugend des Aufräumens überwinden...»

Der Biologe Alex Grendelmeier wurde an der diesjährigen DV mit grossem Applaus in den Vorstand von BirdLife Aargau gewählt. Bei seiner Arbeit an der Schweizerischen Vogelwarte Sempach beschäftigt er sich mit der Lebensraumförderung, insbesondere im Wald. Seine wissenschaftlichen und auch angewandten Kenntnisse in diesem Bereich werden für den Vorstand eine Bereicherung sein. BirdLife Aargau freut sich auf seine fachkundige Unterstützung. Interview: Larissa Meyer, Praktikantin BirdLife Aargau



Alex Grendelmeier.



Rotkehlchen.

Welches ist Ihr einheimisches Lieblingstier?

Diese Frage ist fast nicht zu beantworten. Aus meinen Top drei – Aspiviper, Rotkehlchen und Baummarder – würde ich trotz allem das Rotkehlchen wählen. Das Rotkehlchen ist das ganze Jahr durch ein treuer Begleiter des Naturfreunds. Es trotzt jedem Winter und ich freue mich einfach jedes Mal, wenn ich die kleine, rundliche, rot leuchtende Federkugel erblicke.

Warum ist Ihre Wohngemeinde einen Ausflug wert?

Weil man während des grossen Biomarkts in der wunderschönen Altstadt Zofingens den Dohlen am Kirchturm zuschauen kann oder bei einem Spaziergang durch die Hochstammobstbäume und am Tierpark Heitern vorbei oft den Grünspecht antrifft.

Was ist Ihr persönlicher Naturtipp im Kanton Aargau?

Eine Wanderung von der Salhöhe über das Bänkerjoch zur Staffelegg weckt bei mir Kindheitserinnerungen.

Wie wünschen Sie sich bzw. Ihren Kindern und Enkelkindern die Aargauer Landschaft in 50 Jahren?

Unordentlicher! Natürlich nicht was den Müll angeht, sondern die Natur. Wir müssen unsere Schweizer Tugend des Aufräumens überwinden, denn in einer aufgeräumten und somit ausgeräumten Landschaft hat die Biodiversität wenig Chancen. Es dürfen also auch mal tote Äste liegen bleiben, eine alte zerfallende Trockenmauer stehen bleiben und nicht jeder Quadratmeter optimal genutzt werden. ■

Es zwitschert im Wald

Wälder sind die mit Abstand vogelreichsten Lebensräume. Der Brutvogelatlas 2013–2016 zeigt, dass es vielen Waldvogelarten heute gut geht. Im Mittelland braucht es aber weitere Anstrengungen, um den Totholzanteil zu erhöhen und ältere Bestände und Höhlenbäume für bedrohte Vogelarten zu erhalten. Text: Samuel Wechsler und Claudia Müller, Schweizerische Vogelwarte Sempach

Wälder sind in der Schweiz schon rein flächenmässig einer der bedeutendsten Lebensräume. Gesamtschweizerisch wächst auf einem Drittel der Landesfläche Wald. Auch im Kanton Aargau macht der Wald rund einen Drittel der Fläche aus. Kommt hinzu, dass Wald nicht nur flächig wächst: Vom Boden bietet er über die Kraut- und Strauchschicht bis hinauf zum 30 m

Rund 8 Millionen Brutpaare in Schweizer Wäldern

hohen Kronenbereich quantitativ viel Lebensraum und auch eine enorme Vielfalt an verschiedensten Nischen. Noch augenscheinlicher wird die Bedeutung des Waldes, wenn wir uns die Bestandszahlen aller Vogelarten vor Augen führen. Die aktuelle Schätzung aus dem Brutvogelatlas 2013–2016 geht schweizweit von gesamthaft rund 10 Millionen Brutpaaren aus. Davon entfallen 80 % auf Waldvogelarten!

Waldvögel auf dem Vormarsch

Besonders erfreulich ist, dass die Bestände der Waldvogelarten seit den Erhebungen für den Brutvogelatlas 1993–1996 um rund 20 % zulegen konnten. Seit den 1990er-Jahren hat sich der Wald durchschnittlich um 7 % ausgebreitet, vor allem in Berggebieten, wo steile und abgelegene Landwirtschaftsflächen aus der Nutzung genommen wurden und der Wald sich diese Gebiete zurückerobert hat. In abgelegenen Gebieten sind die Wälder teils auch älter geworden, was zum Beispiel für Spechte und andere Höhlenbrüter positiv ist. Verglichen mit anderen Lebensräumen wie dem Kulturland und den Feuchtgebieten hat der Mensch den Wald auch weniger stark verändert, die meisten Bestände sind auch heute noch naturnah. So hat sich um die Jahrtausendwende die Praxis der natürlichen und standortgerechten Waldverjüngung etabliert, und die Gedanken



Im Jahresthema 2019 stellen Samuel Wechsler und Claudia Müller von der Schweizerischen Vogelwarte Sempach in den vier Milan-Ausgaben verschiedene Resultate des neuen Brutvogelatlasses 2013–2016 vor. Jede Ausgabe ist einem anderen Lebensraum gewidmet.

der Biodiversitätsförderung fliessen vermehrt in die forstliche Praxis ein. Auch auf den Einsatz von Pestiziden wird seit jeher verzichtet. Dies alles dürften Gründe sein, warum es den Vögeln der Wälder verhältnismässig gut geht.

Aargau in der Verantwortung

Für einen Teil der Waldvögel hat auch der Aargau eine besondere Bedeutung. Obwohl der Kanton nur 3,4 % der Schweizer Landesfläche ausmacht, leben hier 18 % aller Grauspechte, 15 % aller Mittelspechte, 11 % aller Kernbeisser und Kleinspechte sowie 10 % aller Pirole! Dass nicht alle beim allgemeinen Aufwärtstrend der Waldarten mitmachen, zeigt das Beispiel des Grauspechts. Im Vergleich zu den Neunzigerjahren ist diese Art insbesondere aus vielen Teilen des westlichen Verbreitungsgebietes verschwunden (Abbildung 1). Im Aargau konnte er immer noch in allen Atlasquadraten (10 x 10 km) nachgewiesen werden, die Bestände dürften sich aber ausgedünnt haben. Regelmässig kommt er noch im Jura und in den Auenwäldern vor. Die Gründe für die negative Entwicklung sind weitgehend unbekannt.

Auenwälder – artenreiche Hotspots

Einer der Gründe, weshalb der Aargau schweizweit gesehen überdurchschnittlich grosse Populationen von Pirol, Grauspecht und Co. beherbergt, sind seine Auenwälder. Auenwälder sind besonders artenreich. Beispielsweise wurden 2015 und 2016 im Auengebiet Wildegg–Brugg AG auf 315 ha 65 Arten mit 2225 Revieren bzw. 66 Arten mit 2510 Revieren festgestellt. Zum Vergleich: Die Revierzahlen in einer Durchschnittslandschaft derselben Höhenstufe sind etwa halb so hoch. Der Vogelreichtum ist mit der Vielfalt der Habitate zu erklären; neben den schon sehr zahl- und individuenreichen Arten des Laubmischwalds kommen noch die spezialisierten Arten der



FOTO Claudia Müller

Strukturreicher Auenwald an der alten Aare bei Villnachern.

Weichholzaue, zum Beispiel Gartengrasmücke und Kleinspecht, und des Gewässerbetts, wie Eisvogel und Gänsesäger, dazu. Je natürlicher und dynamischer die Struktur des Gewässers ist, desto mehr Arten sind zu erwarten.

Seit 1850 sind in der Schweiz durch Gewässerkorrekturen gut 70 % der Auen zerstört worden. Heute beträgt die Auenfläche in der Schweiz noch etwa 233 km². Die verbliebenen Auenreste sind oft in schlechtem Zustand, weil die Gewässerdynamik weitgehend fehlt. Mit dem 2011 revidierten Gewässerschutzgesetz bietet sich aber die Chance, Gewässer zu renaturieren und den Auen wieder mehr Dynamik zurückzugeben. Im Aargau konnten im Rahmen des Auenschuttparks in den letzten 20 Jahren schon zahlreiche Gewässerabschnitte aufgewertet werden, und die Zielvorgabe von 1 % der Kantonsfläche ist heute weitgehend erreicht.

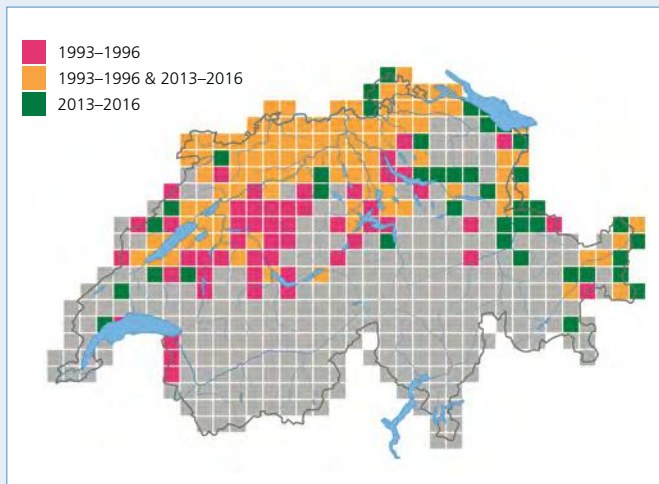


Abbildung 1: Der Grauspecht hat im Vergleich zu den Neunzigerjahren insbesondere im Westen einige Gebiete verlassen (pink) – ein Rückzug nach Osten, der auch in Frankreich beobachtet wird.

Kiesgruben – Ersatzlebensraum für Auenarten

In intakten Auen entstehen durch die Gewässerdynamik in regelmässigen Abständen neue Kies- und Sandbänke, alte Kiesbänke werden umgeschichtet und so von Vegetation befreit, Ufer brechen ab und bilden für einige Jahre geeignete Brutwände für Eisvogel und Uferschwalbe. Diese Prozesse, die natürlicherweise die Wassermassen bewerkstelligen, finden wir teilweise auch in Kiesgruben – hier geschaffen durch schwere Maschinen. Da dynamische Auen selten geworden sind, sind einige Vogelarten heute fast ausschliesslich auf diese Ersatzlebensräume angewiesen: Ein Drittel der Flussregenpfeifer und beinahe alle Uferschwalben der Schweiz brüten heute in Kiesgruben!

Der Kanton Aargau beherbergt mit 27 % einen sehr wesentlichen Teil der Uferschwalbenpopulation. Um diese Art langfristig zu erhalten, fällt daher auch auf den Aargau eine Verantwortung: Es gilt, Kiesgruben langfristig für Uferschwalben zu erhalten, wenn nötig als Ersatz Sandhaufen bereitzustellen und die natürliche Gewässerdynamik mit grossen Gewässerrevitalisierungsprojekten weiter zu verbessern.



FOTO Beni Herzog

Uferschwalbe mit Nestlingen.

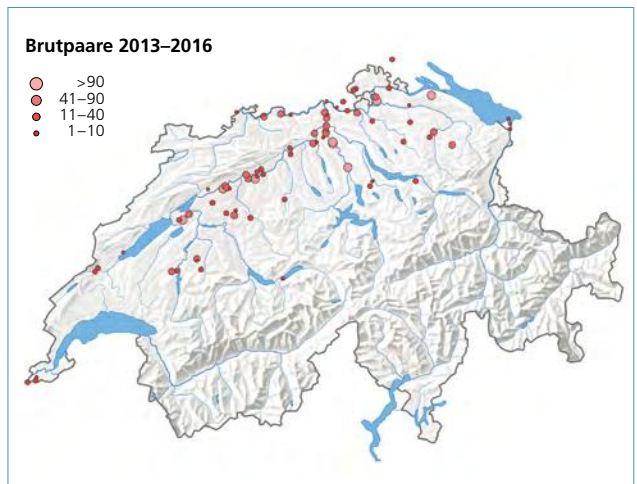


Abbildung 2: Brutkolonien der Uferschwalbe in der Schweiz 2013–2016. Die Brutorte liegen vor allem in Kies- und Sandablagerungsgebieten entlang der grossen Mittellandflüsse.

Tod schafft Leben

Etwa ein Viertel der bei uns im Wald lebenden Arten ist auf stehendes oder liegendes Totholz angewiesen, unter anderem über 1700 Käfer und über 2700 Grosspilze. Auch für etliche Vogelarten ist Totholz von grosser Bedeutung. Tote Stämme und grössere tote Äste erleichtern oder ermöglichen höhlenbrütenden Arten (Spechte, Hauben- und Mönchsmeise) den Bau der Bruthöhle. Natürliche Höhlen oder Spalten und Hohlräume unter abstehender toter Rinde sind gute Nistgelegenheiten für Baumläufer, Meisen, Kleiber oder Trauerschnäpper. In absterbendem und totem Holz leben viele Gliederfüsser und deren Larven, von denen sich verschiedene Spechtarten ernähren. Der Schwarzspecht etwa frisst gern Rossameisen, die ihre Nester bodennah in stammfaulen Fichten anlegen. Für den Bau seiner Höhle braucht er ältere Bäume, bei uns vor allem Buchen, mit einem minimalen Stammdurchmesser von etwa 40 cm. Von den Schwarzspechthöhlen profitieren wiederum andere Tiere wie Hohлтаube, Dohle, Fledermäuse und Insekten.

Handlungsbedarf trotz positiver Bilanz von Totholzarten

Ist kein Feuer oder Sturm beteiligt, sammelt sich Totholz nur sehr langsam an. In den allermeisten Wäldern sind natürliche Alterungsprozesse die treibenden Kräfte für die Entstehung von Totholz. Alte Waldbestände sind darum viel reicher an Totholz als junge. Forstlich genutzte Wälder werden jedoch kaum alt, da die Bäume lange vor dem Maximalalter gefällt werden. Ausserdem wird das Totholz seit Jahrhunderten oft systematisch entfernt. Die Menge an Totholz ist in bewirtschafteten Wäldern mit wenigen m^3/ha deshalb viel geringer als in nichtbewirtschafteten. In letzteren kann die Totholzmenge gegen $200 \text{ m}^3/\text{ha}$ erreichen und fast die Hälfte der gesamten Holzmenge eines Waldes ausmachen.

In der Schweiz werden fast 90 % der Wälder bewirtschaftet – im Mittelland meist intensiver als im Alpenraum. Daher erstaunt es wenig, dass es im Mittelland und Jura nach wie vor nur halb so viel Totholz gibt wie in den Voralpen und Alpen. Zwischen 1993–1995 und 2009–2013 nahm aber auch im Mittelland das Totholz um 127 % zu. Die Atlasauswertungen zeigen denn auch, dass auf Tot- und Altholz angewiesene Arten in vielen Landesteilen zulegen konnten (Abbildung 3). So ist beispielsweise auch der Mittelspecht deutlich häufiger geworden und hat sei Areal ausgedehnt (Abbildung 4). Der Mittelspecht kommt bei uns vor allem in Auenwäldern und Eichenbeständen vor, er braucht grobborkige ältere Laubbäume.

Trotz dieser positiven Entwicklung gibt es in Sachen Totholz noch einiges zu tun. So dürfte sich in den stark genutzten Wäldern das Vorkommen von Totholz zu einem erheblichen Teil auf Sturmwurfflächen des Orkans «Lothar», Waldreservate

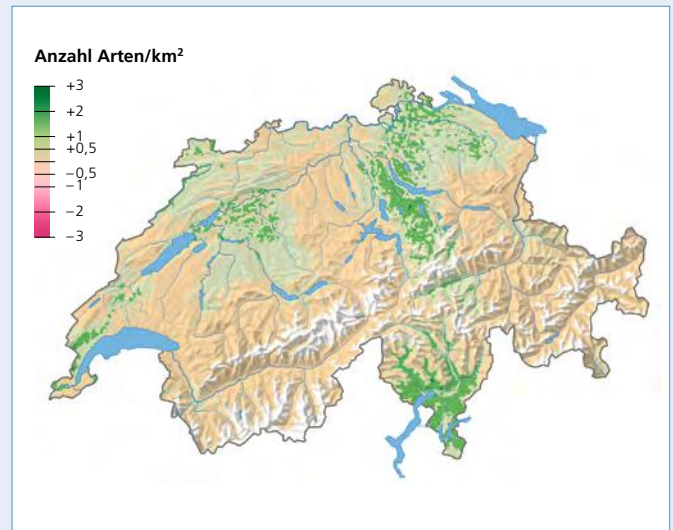


Abbildung 3: Änderung des Vorkommens seit 1993–1996 von acht häufigen Arten, für die Tot- und Altholz von grosser Bedeutung sind (Grünspecht, Schwarzspecht, Buntspecht, Mittelspecht, Kleinspecht, Haubenmeise, Mönchsmeise, Waldbaumläufer). In vielen Landesteilen wurden diese Arten häufiger.

und Totholzinseln konzentrieren, während es in anderen Flächen immer noch beinahe fehlt. Die vom Bund bis 2030 angestrebten Totholz mengen von $20 \text{ m}^3/\text{ha}$ sind im Mittelland und Jura auf vielen Flächen noch nicht erreicht, und die Verteilung des Totholzes ist unbefriedigend.

Blick in die Zukunft

Wegen der herausragenden Bedeutung des Waldes für Vögel ist es besonders wichtig, auch künftige Herausforderungen zu ihrem Vorteil zu meistern. Einerseits ist da die vermehrte Nutzung des Holzes als CO_2 -neutrale Energiequelle. Im Gegensatz zu den anderen Landesteilen ging der Holzvorrat im Mittelland seit den Neunzigerjahren um 11 % zurück – ein Indiz dafür, dass Holz vermehrt genutzt wird. Die Entwicklung ist nicht per se schlecht, solange bei der Bewirtschaftung auch zukünftig Rücksicht auf den Totholzanteil und einen gewissen Anteil an älteren Laubbeständen genommen wird. Andererseits nimmt der Erholungsdruck auch im Wald zu und betrifft zunehmend auch die Nachtstunden – eine Entwicklung, die Sorge bereitet. Und nicht zuletzt wird auch der Klimawandel den Wald der Zukunft und indirekt auch unsere Vogelwelt über veränderte Temperaturen und Niederschlagsbedingungen oder die Häufigkeit von Stürmen beeinflussen.

Neben diesen Herausforderungen zeichnen sich aber auch einige Chancen ab. Sowohl Haselhuhn als auch Sperlingskauz – typische Bewohner unserer Bergwälder – scheinen sich zunehmend wieder ins Mittelland vorzuwagen. So wurde das Haselhuhn während der Atlaserhebungen auf rund 500 m ü. M. in der Region Wiggertal LU/AG zur Brutzeit nachgewiesen. Auch für den Sperlingskauz gelangen Nachweise im Zürcher

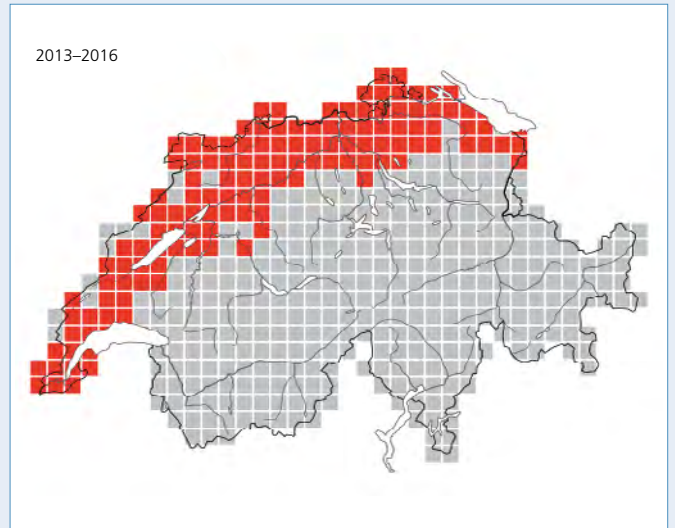
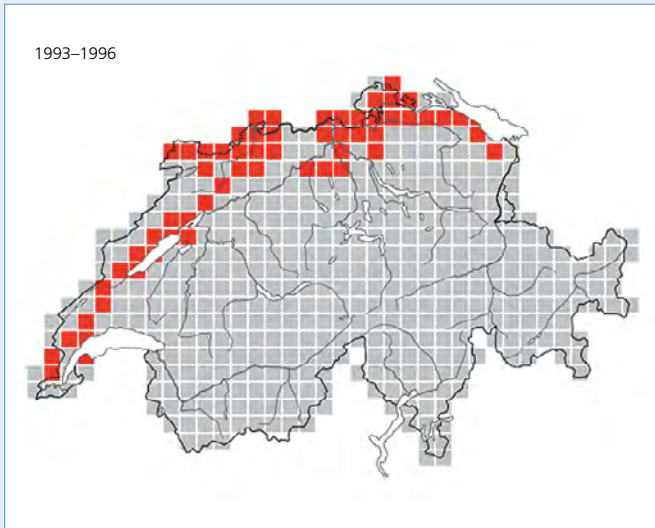


Abbildung 4: Die Verbreitung des Mittelspechts hat sich zwischen 1993–1996 und 2013–2016 deutlich ausgedehnt und bildet nun einen zusammenhängenden Korridor von Genf bis an den Bodensee.



Grauspecht

FOTO Beni Herzog

Unterland und im Kanton Schaffhausen. Selbst der Schwarzstorch scheint als Brutvogel in den Schweizer Wäldern nicht mehr unmöglich, nachdem sich die Bestände in unseren Nachbarländern gut erholen. Der nächstgelegene Brutplatz liegt in Deutschland nur 20 km vom Bodensee entfernt! Auch wenn im Schweizer Mittelland grossflächige, ungestörte Waldgebiete weitgehend fehlen, deuten Sommerbeobachtungen des Schwarzstorchs in den letzten Jahren doch an, dass eine Ansiedlung in naher Zukunft möglich ist. Es bleibt also spannend bei den Vögeln des Waldes! ■

INSERAT



Effingermédien AG
 info@effingermédien.ch
 effingermédien.ch

Hauptsitz | Verlag
 Storchengasse 15, CH-5201 Brugg
 T +41 56 460 77 88

Produktionsstandort
 Industriestrasse 7, CH-5314
 Kleindöttingen
 T +41 56 484 54 54

**effinger
 medien**
 viel mehr als Druck.

General
Anzeiger
 Rundschau
 e-journal
 Ihre Region online

Zaunammern müssen Weinliebhaber sein,...

... das könnte man zumindest aus ihrer Verbreitung in der Schweiz schliessen. Zaunammern kommen bei uns fast ausschliesslich in Rebbergen respektive in Gegenden mit ausgeprägtem Weinbau vor. Die wärmeliebende Art bevorzugt sonnenexponierte Hänge, und das trifft für die meisten Rebberge zu. Diese sollten jedoch besondere Qualitäten aufweisen, damit sich die Zaunammern wohlfühlen. Text: bhe

Bereits im März vernimmt man in den Rebbergen den monoton wiederholten, leiernden Gesang der Zaunammer-Männchen, der etwas an eine «langsame Grille» erinnert. Sie singen bis spät in den Sommer hinein. Dabei sitzen sie meist gut sichtbar hoch auf einem Baum. Wenn kein solcher vorhanden ist, tut es auch ein Rebpfosten oder Rebhäuschen.

Die Zaunammer ist weniger bekannt als ihre nahe Verwandte, die Goldammer, mit der sie teilweise den Lebensraum teilt. Kein Wunder – Goldammern kommen bei uns mit

Mit schwarzer «Zorro-Maske»

75'000 Brutpaaren bedeutend häufiger vor als die Zaunammer, die mit ihren 1500 Brutpaaren auf der Roten Liste als «potenziell gefährdet» eingestuft ist. Die beiden Arten ähneln sich, vor allem die Weibchen sind fast nur durch die Farbe des Bürzels zu unterscheiden – rotbraun bei der Goldammer, olivbraun bei der Zaunammer. Die Zaunammer-Männchen unterscheiden sich mit schwarzer «Zorro-Maske» und Kehlfleck deutlicher von ihren Verwandten.

Zaunammern benötigen nicht nur Reben

Ihr Nest bauen Zaunammern in der Regel nicht in den Weinreben, sondern in dichtem Gebüsch in Bodennähe. Deshalb sollte es für sie im Umfeld der Reben Sträucher, Baumgruppen, Dorn- oder Brombeergestrüpp haben, zudem schätzen sie gemäss einer Untersuchung der Vogelwarte Kleinstrukturen wie Stein- und Asthaufen, alte Mauern, Rebhäuschen

und Scheiterbeigen. Zaunammern brüten zwei- bis dreimal pro Jahr. So kann man sie oft noch im Spätsommer bei der Fütterung ihrer Jungen beobachten.

Zwischen den 1970er- und 90er-Jahren büsste die Zaunammer in der Schweiz an Terrain ein – nicht zuletzt infolge der Intensivierung der Landwirtschaft und des Weinbaus. Vor allem im Mittelland wurden auch viele potenzielle Zaunammer-Habitate an gut besonnten Hängen überbaut. Seit der Jahrtausendwende nehmen die Bestände jedoch wieder leicht zu – nicht zuletzt dank gezielter Artenförderung durch Anlegen von Hecken und Kleinstrukturen.

Zielart des Avimonitorings Aargau

Die Schweiz liegt am Nordrand des vorwiegend mediterranen Verbreitungsgebiets der Zaunammer. Die Art konzentriert sich bei uns auf Weinbauggebiete, Föhntäler sowie den Juranord- und Jurasüdfuss, besonders hohe Bestandsdichten gibt es im Kanton Genf, im Mittelwallis und im Südtessin. Im Aargau besiedelt die Zaunammer vor allem die Rebbauggebiete am Jurasüdfuss zwischen Erlinsbach und Wettingen sowie das Mettauertal von Wil bis zu den Villiger Rebbergen.

Die Zaunammer gehört zu den Zielarten des Avimonitorings Aargau, mit dem die Verbreitung von selten gewordenen Brutvogelarten im Kulturland des Kantons Aargau erfasst wird. ■



Ein Zausammer-Männchen singt auf einem jungen Rebtrieb und zeigt dabei den schwarzen Kehlfleck und die Brustzeichnung.



Ein Jungvogel wartet in einem Aargauer Rebberg auf die Fütterung.

Jugendgruppe Milvus

Nach langen Vorbereitungen startete im März 2018 im Freiamt eine neue Jugendgruppe. Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen. Text: Peter Zeller, Leiter Jugendgruppe Milvus

Wir nennen unsere Freiamter Jugendgruppe «Milvus» (abgeleitet von Milan) und werden vom Natur- und Vogelschutzverein Oberfreiamt NVVO unterstützt und gefördert.

Die Vielfalt der Natur hautnah erleben

Wir wollen die Schönheit, Vielfalt und Komplexität der Natur hautnah kennenlernen und erleben und einen Beitrag zu ihrem Schutz leisten, sodass die Sorgfalt im Umgang mit der Natur immer weitere Kreise zieht. Über das ganze Jahr verteilt unternehmen wir bei jedem Wetter Ausflüge in die Natur des

Freiamtes und Umgebung. Aber auch Pflegeeinsätze, Film- oder Fotoabende, Basteltage oder Grillieren stehen auf unserem attraktiven Programm.

Pirol, Ringelnatter und Libellen

Unsere erste Exkursion führte uns an den Flachsee, wo wir trotz schlechtem Wetter eine super Artenpalette bestaunen konnten, darunter Eisvogel, Schnatter-, Pfeif-, Krick-, Löffel- und Spiessente, Silberreiher, Weisstorch, Bekassine und Alpenstrandläufer.

Der zweite Anlass führte uns in die Auenwälder bei Ottenbach. Schon kurz nach dem Start hörten wir weit entfernt einen Pi-



FOTO Peter Zeller

Jugendgruppe Milvus auf Vogelpirsch.



FOTO birdfoto.ch

Pirol.



FOTO Peter Zeller

Libelle.



FOTO Peter Zeller

Ringelnatter.

rol. Dieser farbenprächtige Vogel ist ein typischer, aber auch seltener Auenwaldbewohner. Trotz seinem knallgelben Gefieder ist er nur selten zu sehen. Wir hatten aber Glück, und ein wunderschönes Männchen zeigte sich für kurze Zeit von seiner besten Seite.

Im Mai standen nicht die Vögel im Vordergrund, sondern die Amphibien, die wir mit Gummistiefel und Stirnlampen bewaffnet unter die Lupe nahmen. Im ersten Tümpel fanden wir einige Wasserfrösche, während hinter uns im Wald die Laubfrösche ein riesiges Konzert veranstalteten. Nachdem uns der erste Molch entwischte, marschierten wir weiter. Unterwegs fanden wir mitten auf dem Weg die erste Erdkröte, die wir bewunderten. Im hinteren Teich konnten wir dann aus dem Vollen schöpfen: Wir bestaunten Wasserfrösche, Laubfrösche und den Kammolch und fischten gar eine Ringelnatter aus dem Wasser. Aus der Dunkelheit hörten wir die Rufe der Waldohreule, die ganz in der Nähe ihre Jungen aufzog. Auf dem Rückweg zeigten sich neben den Erdkröten überraschend viele Kreuzkröten. Wir schafften es gerade noch rechtzeitig zurück, bevor es stark zu regnen begann.

Der Juni stand ganz im Zeichen der Libellen. Wer kennt sie nicht, die zierlichen, oft auch bedrohlich wirkenden Akrobaten der Lüfte? Aber meist weiss man doch fast nichts über diese interessanten Tiere. An der Stillen Reuss fischte ein Experte die Libellen gekonnt mit dem Kescher aus der Luft. Ganz vorsichtig nahm er sie mit der Hand aus dem Kescher, um sie uns von ganz Nahem zu zeigen.

Höhlen erforschen und Vögel beringen

Ende August verliessen wir das erste Mal das Reusstal und fuhren mit der Luftseilbahn auf den Weissenstein im Kanton Solothurn. Nach einer kurzen Wanderung erreichten wir den Höhleneingang zum Nidlenloch. Mit Helm und Stirnlampe ging es durch enge Gänge hinab in die Dunkelheit. In einem

Unterschiedlichste Ausflüge zu jeder Jahreszeit

kleinen Seitengang entdeckten wir eine Fledermaus, die durch unsere Anwesenheit etwas irritiert war. An den langen Ohren konnten wir feststellen, dass es sich um ein Braunes Langohr handelte. Nachdem wir die Höhle erkundet hatten, machten wir uns müde, aber glücklich auf den Heimweg.

Auch im September blieben wir nicht im Reusstal. Wir fuhren in den Kanton Baselland, wo wir die Beringungsstation Ulmethöchi besuchten. Mit riesigen Netzen werden dort die Vögel auf dem Weg nach Süden gefangen und beringt, um mehr über den Zug zu erfahren. Wir durften dabei zusehen, wie ein Zilp-

zalp beringt, vermessen und am Schluss freigelassen wurde. Aber wir wurden auch in die Geheimnisse des Vogelzuges eingeweiht; welche Arten wohin ziehen, welche Gefahren es auf dem Weg gibt und welche Strategien die Vögel haben.

Beim zweitletzten Anlass des Jahres stand das Bauen von Wildbienenhotels auf dem Programm. Mit viel Begeisterung fertigten wir aus verschiedenen Materialien die Hotels an. Am Schluss durfte jeder sein selber gebautes Wildbienenhotel nach Hause nehmen und in seinem Garten aufstellen. Ende November liessen wir bei einem gemütlichen und lustigen Abend dann die erste Jugendgruppen-Saison ausklingen. ■

Hast du nicht Lust, mit auf eine der interessanten Exkursionen zu kommen?

Wir freuen uns jederzeit auf neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Komm doch einfach ganz unverbindlich mit an eine Exkursion.

Geplant sind folgende Anlässe:

Mai: Amphibien

Juni: Bergvögel und Schmetterlinge

August: Wasservogel-Exkursion Flachsee

September: Höhlen-Exkursion Nidlenloch

Oktober: Beringungsstation Ulmethöchi

Auf unserer Homepage www.milvus-jugendgruppe.ch findest du alle nötigen Informationen.

Wir freuen uns auf dich!

INSERAT

Gute Naturbücher sind eine Hauptsache

Haupt

Vogelarten der Schweiz

www.haupt.ch



Schwalben willkommen!

An der Delegiertenversammlung von BirdLife Aargau durfte der Natur- und Vogelschutzverein Gränichen den ersten Preis des Projektwettbewerbs für sein vielfältiges Engagement für Segler und Schwalben im Dorf entgegennehmen. Ein verdienter Lohn, steckte doch nicht zuletzt der Vorstand viel Arbeit und Herzblut in das Projekt. Text: Kyburz, Präsidentin NV Gränichen



Information über Mehlschwalben im Dorfblatt.

Nachdem der NV Gränichen im Jahr 2006 beinahe aufgelöst wurde, weitete der Verein das Nisthilfenangebot im Dorf während der nächsten Jahre kontinuierlich aus und betrieb dadurch gezielt Artenförderung. Nur zur Schwalben- und Seglerförderung wurde noch wenig gemacht, wohl wissend, dass diese Arten mehr und mehr bedrängt werden. Dass dies nicht nur an fehlenden Nistmöglichkeiten, sondern teilweise auch an fehlender Akzeptanz liegt, musste der «neue» Verein schon in seinen Anfängen erfahren, als die Nisthilfen von Mehlschwalben an einem Neubau unerwünscht waren.

Bestandsaufnahme

Fürs Jahr 2016 planten wir im Vorstand den Start einer Bestandsaufnahme. Von Anfang an war uns klar, dass wir die Bevölkerung mit im Boot haben wollten. Engagement ist eine Herzenssache. Deshalb musste es uns gelingen, viele Augen, viele Ohren, viele Herzen zu öffnen. Ein Artikel im Dorfblatt «In Gränichen werden Mehlschwalben gesucht» und die Standaktion an unserem eigenen Pflanzemärt brachten erste Gespräche und Adressen.

Beratung

Die so gesammelten Standorte wollten wir verifizieren und die Liste flächendeckend für die ganze Gemeinde ergänzen. Danach war der Bau eines Schwalbenhotels geplant – eine

Skulptur mit Nistplätzen für Schwalben und Segler und einem Schild «Schwalben willkommen». Weil wir dafür den bestmöglichen Standort wollten, suchten wir 2017 über die Vogelwarte Rat bei Stefanie Michler. Die gemeinsame Radtour entlang der bekannten Nistplätze hatte es in sich; das Schwalbenhotel löste sich gewissermassen in Luft auf. Stefanie Michler ermutigte uns dafür, bestehende Nistorte zu erweitern und nach Möglichkeit zu vernetzen.

Gespräche

Für dieses geänderte Vorhaben mussten wir nun viele verabredete Einzelgespräche führen, wollten wir Erfolg haben. Zudem sollte ein solches Gespräch auch gleich der Vorbereitung für erhoffte neue Nisthilfen dienen. Damit alles Nötige erfasst wurde, erstellten wir ein Protokollblatt mit verschiedenen Fragen, die es zu beantworten galt: Sind bereits Kunst- oder Naturnester vorhanden? Wie viele neue sind gewünscht? Wo ist der genaue Standort der Nester, inkl. Skizze und Foto?

Besitzerstolz und Statement – warum nicht auch für Schwalben?

Welche Hilfsmittel werden fürs Aufhängen benötigt? Und weil Statement wichtig ist in der heutigen Zeit: Hätte der Hausbesitzer gern ein Schild an seinem Haus «Schwalben willkommen»? Dieser letzte Punkt wurde von allen bejaht. Eine Grafikerin kreierte uns für sehr wenig Geld ein Schild, das nun in Plexiglas produziert und später aufgehängt wird.

Montage und PR

Zwar mussten wir unsere Zeitpläne etwas anpassen, aber das Kader unserer Feuerwehr war gern bereit, uns mit einer Leiterübung beim Anbringen der Nester zu unterstützen. Der dabei entstandene und im Vereins-Blog veröffentlichte kleine Film machte Furore. Erstaunt lasen wir in der Tagespresse von unserer gemeinsamen Aktion. Das Naturama fragte uns sogar nach Tipps und Fotos, die in den in Zusammenarbeit mit dem Kanton entstandenen Flyer und Leitfaden «Feuerwehrübungen



für Vögel» flossen (naturama.ch > Natur > Beratung). Wo die örtlichen Platzverhältnisse kompliziert waren, durften wir die Hilfe der Technischen Betriebe mit der Hebebühne in Anspruch nehmen.

Schwalben müssen her!

Nun sehen wir gespannt der kommenden Schwalbensaison entgegen. Werden die neuen Nester angenommen? Gelingt es uns, mithilfe von Lockrufen die Schwalben anzulocken? Zu diesem Zweck baute der Techniker im Vorstand extra ein programmierbares Gerät mit Akku, welches nun bei einem Aussiedlerhof täglich von 9 bis 10 Uhr seine Lockrufe aussendet.

Ausblick und Schwalbenfest

Wir haben jetzt einen Schwalben- und Seglerverantwortlichen im Verein, damit Erfolge und Misserfolge beobachtet und dokumentiert werden und entsprechend Anpassungen vorgenommen werden können. Durch unseren Einsatz im Mit-

wirkungsverfahren haben Schwalben und Segler Eingang in die Nutzungsordnung gefunden, mit Inventar, versteht sich. Nun steht unser Schwalbenfest auf dem Kindergartenareal vor der Tür, bei dem die schwalbenfreundlichen Hausbesitzer und unsere Helferinnen und Helfer Ehrengäste sind. Dann wird am Kindergartengebäude symbolisch das erste Schild «Schwalben willkommen» montiert.

Schwalben bringen Glück!

Glück und Stolz im Vorstand sind gross, wo wir als Team so viel scheinbar nicht Machbares erreicht haben – so viel Aufmerksamkeit für die Schwalben und Segler, so viel Anteilnahme der Bevölkerung, so viel Freude beim Sichten einer Schwalbe. Nicht das Schwalbenhotel ist zum Botschafter geworden, sondern die Menschen. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, aber sie ist ein schöner Anfang. ■



Informationsstand: Öffentlichkeitsarbeit für Mehlschwalben und Segler.



Montage von Nestern mithilfe einer Hebebühne.

INSERAT



- **05. Oktober – 12. Oktober 2019 | Deutschland**
Erleben Sie die Kranichzeit zwischen Müritz und der Vorpommerschen Boddenlandschaft mit Saskia Graefe
- **25. Oktober – 02. November 2019 | Ungarn**
Wildgänse, Kraniche, Adler und Eulen in der Hortobágy Puszta. Beobachten Sie den Herbstvogelzug mit Carl'Antonio Balzari
- **01. November – 13. November 2019 | Äthiopien**
Entdecken Sie ein ornithologisches Paradies am Horn von Afrika mit Dr. Manuela Seifert

Ein Teil des Reisebetrags wird der Vogelwarte Sempach gespendet.

sinnvoll reisen mit www.ARCATOURL.ch

Telefon 041 418 65 80



Jean-Luc Mylayne, «N° 368, Février Mars 2006», 123 x 153 cm, Collection Mylène et Jean-Luc Mylayne.

«Jean-Luc Mylayne. Herbst im Paradies»

Das künstlerische Schaffen von Jean-Luc Mylayne konzentriert sich seit über 40 Jahren auf die Begegnung mit Vögeln. Über Wochen und Monate beobachtet Mylayne die Tiere und gewinnt vorsichtig ihr Vertrauen, bevor er sie schliesslich mit der Kamera festhält. In der Ausstellung «Jean-Luc Mylayne. Herbst im Paradies» zeigt das Aargauer Kunsthhaus rund 40 Werke des französischen Künstlers. Text: Bettina Mühlebach, Aargauer Kunsthhaus

Ein Zaunkönig sei es gewesen, der sich dem fünfjährigen Jean-Luc zutraulich gezeigt habe; und als später noch die Leidenschaft für die Fotografie hinzukam, waren die Weichen für Mylaynes künstlerische Zukunft gestellt. Den radikalen Aus-

Die Route geben die Vögel vor

stieg aus dem «gewöhnlichen» Leben wagte der 1946 geborene Franzose jedoch erst 1978, als er sein Haus verkaufte und mit seiner Frau, Namens- und Arbeitspartnerin Mylène Mylayne, ein nomadisches Dasein begann. Das Paar bereiste die ländlichen Gegenden Frankreichs und den Süden der USA – die Route gaben ihnen die Vögel vor.

Vor dem Bild

Jedem Werk Mylaynes geht eine monate-, manchmal jahrelange Zeit des Vorbereitens, Beobachtens und Wartens voraus. Das Vertrauen seiner geflügelten Darsteller gewinnt der Künstler ganz ohne diese zu füttern oder zu zähmen. Doch nicht nur die Vögel verlangen nach Mylaynes Aufmerksamkeit,

sondern auch die Örtlichkeiten werden genauestens erkundet. Jahres- und Tageszeit, Stand der Sonne, Wetter werden in die Planung – soweit möglich – miteinbezogen, Requisiten werden platziert, bis schliesslich der Moment da ist und der Vogel seinen Auftritt hat. Der Auslöser wird betätigt und ein einzigartiges Bild entsteht. Mylayne arbeitet analog und alle seine Fotografien sind Unikate.

Der Vogel als Individuum

Obwohl Mylayne über grosses ornithologisches Wissen verfügt, erinnern seine Bilder nicht an wissenschaftliche Studien oder klassische Naturfotografie; er konzentriert sich weniger auf die artspezifischen Merkmale der Vögel, sondern begreift den «einen», bestimmten Vogel als Individuum. Sein Augenmerk gilt dabei den kleineren, oft gewöhnlichen Singvögeln.

Die Begegnung

Selten sehen wir auf Mylaynes Bildern unberührte Natur, sondern finden Spuren von menschlicher Zivilisation, wie auf dem Bild «N° 341, Avril Mai 2005». Der Vogel – erst nach genauem

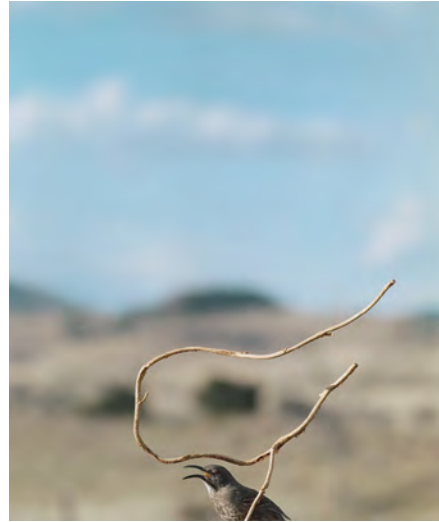


Jean-Luc Mylayne, «N° 341, Avril Mai 2005», 153 x 153 cm, Collection Mylène et Jean-Luc Mylayne.

Hinschauen zwischen zwei Holzlatten auszumachen – ist mit seinem Köpfchen bereits in der geschützten, häuslichen Umgebung angekommen, während sein restlicher Körper und Schwanz noch in der Landschaft ausserhalb verharren. Das Auge des Vogels liegt genau zwischen dem Leerraum zweier Holzlatten, so als beäuge uns das Tier vorsichtig. Die Szenerie hat Schalk: Der Vogel scheint sich mit seinem Versteckspiel einen kleinen Spass mit uns, die wir doch unbedingt einen Blick auf ihn erhaschen wollen, zu erlauben.

Von Lyren und Seepferdchen

Überhaupt ist Humor in vielen von Mylaynes Werken präsent. Die Rotrücken-Spottdrossel auf dem Bild «N° 524, Février Mars Avril 2007», hat der Künstler mit einem Zweig inszeniert, der in seiner gebogenen Form an eine Lyra – ein antikes Zupfinstrument – erinnert und uns dadurch den Gesang des Vogels mit weit geöffnetem Schnabel beinahe hören lässt. Im Werk «N° 368, Février Mars 2006», befindet sich der im Flug aufgenommene Kolibri in der Bildmitte, direkt vor dem Spitz des Holzstücks am linken Bildrand, als ob dieses auf den Vogel hindeutet. Das hölzerne Gebilde ähnelt dem Kopf eines Seepferdchens und verweist somit auf ein Tier, das bereits seit mehreren Millionen Jahren existiert. Der Kolibri erscheint zudem exakt über dem weiter hinten in der Landschaft stehenden Holzstrunk, womit er gewissermassen zum Tüpfelchen auf dem «i» wird: Ein Zeichen für Vollkommenheit. ■



A*

*Aargauer Kunsthaus 18.5. – 11.8.2019

Aargauerplatz CH-5001 Aarau
Di – So 10 – 17 Uhr Do 10 – 20 Uhr
www.aargauerkunsthaus.ch

Jean-Luc Mylayne Herbst im Paradies

Stefan Gritsch
Bones n' Roses

CARAVAN 2/2019:
Moritz Hossli

Jean-Luc Mylayne, N° 524, Février Mars Avril 2007
© Jean-Luc Mylayne, Courtesy Mylène & Jean-Luc Mylayne; Gladstone Gallery, New York, Bruxelles; Sprüth Magers, Berlin, London, Los Angeles

Der Katalog zur Ausstellung «Jean-Luc Mylayne. Herbst im Paradies» ist für CHF 35 erhältlich im Aargauer Kunsthaus oder über den Webshop:
<http://shop.aargauerkunsthaus.ch/>

Angebot Leserführung

Tauchen Sie im Rahmen der kostenlosen BirdLife-Leserführung mit anschliessendem Apéro am 27. Juni 2019 um 18 Uhr im Aargauer Kunsthaus in die Bildwelt von Jean-Luc Mylayne ein. Teilnehmerzahl beschränkt. Anmeldung bis 24. Juni unter: info@birdlife.ch oder 062 844 06 03

Hoffnung für eine Verschollene

Die Flusseeeschwalbe brütete in der Schweiz ursprünglich auf Kiesbänken an natürlichen Flussläufen. Seit rund 70 Jahren ist sie aber auf künstliche Bruthilfen wie Plattformen angewiesen. Im Kanton Aargau ist die Art seit 2004 als Brutvogel vollständig verschwunden. An drei Standorten wird nun versucht, die Vögel mithilfe von Attrappen und Rufen ab Tonband auf ufernahe Flachdächer zu locken. Text: Mathias Ritschard, Orniplan AG

Einiges haben sie gemeinsam: Sowohl die Flusseeeschwalbe wie auch die Rauchschnalbe sind äusserst gewandte Flieger. Beide brüten in Europa und überwintern in Afrika. Hier enden aber die Gemeinsamkeiten schon fast. Obwohl beide die «Schnalbe» im Namen tragen, sind sie nicht näher miteinander verwandt. Die Flusseeeschwalbe gehört nämlich zur Ordnung der Regenpfeiferartigen, steht also beispielsweise dem Kiebitz oder der Lachmöwe nahe. Mit letzterer ist sie bei uns auch am ehesten zu verwechseln, die Flusseeeschwalbe ist aber deutlich schlanker gebaut und hat eine tiefschwarze

Kopfplatte, während die Lachmöwe durch eine dunkelbraune Kapuze gekennzeichnet ist.

Indikator für intakte Flusslandschaften

Die Flusseeeschwalbe ist eigentlich überwiegend ein Seevogel; sie brütet vielerorts an Küsten und verbringt den ganzen Winter auf dem Meer. Im europäischen Binnenland ist sie aber eine Indikatorart von intakten Flusslandschaften. In der Schweiz



Seeschnalben-Attrappen simulieren eine aktive Brutkolonie.

war sie noch im 19. Jahrhundert ein verbreiteter Brutvogel an den grösseren Fliessgewässern, insbesondere an der Aare und am Rhein, wo sie die Nester auf störungsfreien Kiesinseln anlegte. Die Flusseeeschwalbe ist das ganze Jahr über eine gesellige Art und brütet meist in grösseren Kolonien.

Bruthabitate verschwinden

Im Verlauf des 19. und 20. Jahrhunderts wurden die Flüsse landesweit begradigt und verbaut, gleichzeitig nahmen die Freizeitnutzung und damit verbunden die Störungen durch den Menschen zu. Dies führte dazu, dass die Flusseeeschwalbe in der Schweiz ihren Lebensraum verlor. Die letzten Kolonien an Fliessgewässern bestanden bis ca. 1950 im Kanton Aargau, und zwar an der Aare bei Wildegg-Holderbank und bei Brugg sowie am Rhein bei Leibstadt und bei Stein/Bad Säckingen. Seither hat die Art bei uns nur dank künstlichen Bruthilfen überlebt, insbesondere Plattformen und Flößen an grösseren Stillgewässern.

Heute brüten in der Schweiz rund 700 Flusseeeschwalben-Paare in etwa 20 Kolonien. Im Kanton Aargau gab es bis 2003 eine kleine Kolonie auf einer Plattform am Klingnauer Stausee, seither ist die Art als Brutvogel ausgestorben – obwohl die Flusseeeschwalbe historisch gesehen im Aargau ihren Verbreitungsschwerpunkt hatte.

Neue Perspektiven

Geeignete Standorte zu finden für künstliche Bruthilfen ist oft schwierig, zudem sind diese aufwändig im Unterhalt und teuer. Ab 2014 lockte die Orniplan AG deshalb am Zürichsee

während einigen Jahren Flusseeeschwalben auf ein Flachdach im Uferbereich – mithilfe von Attrappen und Rufen aus dem Lautsprecher. Bereits im zweiten Jahr siedelten sich zwei Paare an, bis 2018 wuchs die Kolonie auf mindestens 39 Paare an. Der Bruterfolg war bisher jedes Jahr erfreulich. Mittlerweile werden die Lockmittel nicht mehr eingesetzt; die Vögel kennen ihren Brutplatz und kehren alljährlich zurück.

Erfolgreiches Projekt eröffnet Perspektiven

Dank diesem erfolgreichen Pilotprojekt eröffneten sich neue Perspektiven für die Förderung der Flusseeeschwalbe in der Schweiz. Im Auftrag des Kantons erstellte die Orniplan deshalb im Aargau ein Inventar von Flachdächern, die sich für Anlockversuche potenziell eignen. Weil die genauen Ansprüche der Seeschwalben an solche Dachstandorte aufgrund fehlender Vergleichsdaten noch ungenügend bekannt sind, war das keine ganz einfache Aufgabe.

Ansiedlungsversuche im Aargau

Dutzende von Flachdächern im Kanton wurden begutachtet und Faktoren wie Distanz zum Gewässer und Gewässereignung, Substrat, Störungsanfälligkeit oder Konfliktpotenzial mit Anwohnern oder Gebäudenutzern beurteilt. Zwar schien keiner der Standorte bedingungslos geeignet, es gibt aber genügend Dächer, wo eine Ansiedlung denkbar ist. An drei ausgewählten Standorten werden die Versuche nun bereits dieses Jahr gestartet: Auf dem Besuchsgebäude des Wasserkraftwerks Rheinfelden, beim EW Wildegg-Brugg sowie auf dem Beobachtungshide am Flachsee Unterlunkhofen.

Während der Brutsaison wird nun an jedem der drei Standorte eine aktive Brutkolonie simuliert – dank Seeschwalben-Attrappen und Koloniergeräuschen vom Band. Das Projekt startet dieses Jahr und ist vorerst auf drei Jahre begrenzt. Es wird eine aktive Zusammenarbeit mit lokalen Naturschutzvereinen und weiteren interessierten Personen angestrebt. Wir sind dankbar, wenn relevante Beobachtungen von Seeschwalben oder Hinweise zu Konflikten an den Versuchsstandorten direkt an die Orniplan gemeldet werden. ■



Das EW Wildegg-Brugg ist einer der drei Versuchsstandorte. An diesem Aareabschnitt bestand bis 1949 eine der letzten natürlichen Brutkolonien der Flusseeeschwalbe in der Schweiz.

Hier kann man sich melden:

Mathias Ritschard, Orniplan AG
mathias.ritschard@orniplan.ch, 044 451 30 70

Die Kiebitzvielfalt an der DV von BirdLife Aargau in Berikon

Statt eines Liedvortrages einer Schulklasse zu Beginn der Delegiertenversammlung wünschte sich der Vorstand des NVV Berikon und Umgebung eine farbige Ausstellung mit Werken von Beriker Schülerinnen und Schülern. Text: Rosmarie Groux, Präsidentin NVV Berikon und Umgebung

Das Resultat übertraf unsere Erwartungen bei Weitem. Die 6. Klasse von Lehrer Heini Heitz – selber ein Ornithologe – und Lehrerin Janine Meyer widmete sich fächerübergreifend dem Thema «Kiebitz», Vogel des Jahres 2019. Sie modellierte den Kiebitz mit Lego, Filz, Holz und Styropor, produzierte Filmbeiträge, malte den Kiebitz in Andy-Warhol-Manier, stellte Broschüren über das Leben des Kiebitz her und programmierte sogar ein Computerspiel. Am Tag der Schule, am 23. März, fand die Präsentation der vielfältigen Arbeiten bereits grosse Beachtung. Auch die Vertreter von BirdLife Schweiz rühmten die Werke und Präsentationen der Schülerinnen und Schüler.

Zum Dank wird die Klasse an eine Kiebitzexkursion ins Reusstal eingeladen mit anschliessendem Zvieri. ■



Eine kleine Auswahl der Schülerarbeiten zum Thema «Kiebitz».





Protokoll der 37. Delegiertenversammlung vom 30. März 2019 in Berikon 2019

VORMITTAGSEXKURSION

Um 9.00 Uhr begrüsst Margrit Güntert 79 Personen zur Begehung des Waldlehrpfades in Rudolfstetten. Christoph Schmid und Erwin Jansen vom Forst Mutschellen führen die beiden Gruppen sehr engagiert und kompetent auf dem 2001 vom NVV Berikon wiedereröffneten Waldlehrpfad und durch ein 1999 vom Sturm Lothar verwüstetes Waldstück – ein eindrückliches Erlebnis.

ERÖFFNUNG

■ **Gertrud Hartmeier, Präsidentin von BirdLife Aargau**, begrüsst offiziell die Gäste, Ehrenmitglieder und Delegierten. Sie übergibt an Gemeindeammann Stefan Bosshard zum Grusswort.

■ **Stefan Bosshard, Gemeindeammann von Berikon**, begrüsst die Anwesenden. Insekten verschwinden, viele wildlebende Tier- und Pflanzenarten sind in der Schweiz bedroht. Im Fernsehen wird über Klimastreiks berichtet, über Klimaschutz und die Zukunft der Erde diskutiert. Auch einige Firmen springen auf diese Welle mit eigenen Aktionen auf; wie ernst ihre Absichten sind, ist nicht immer klar. Jedoch ist ein Umdenken in der Bevölkerung feststellbar. Der Einsatz für Natur- und Klimaschutz fängt bei jedem selber an. Die Gemeinde ist ebenfalls gefordert, ihren Beitrag zu leisten.

Die Gemeinde Berikon hat bereits einen nachhaltigen Weg eingeschlagen, u. a. mit einer Arbeitsgruppe Energie. Stefan Bosshard dankt dem NVV Berikon und Umgebung herzlich für ihren grossen, ehrenamtlichen Einsatz für die Natur und gratuliert zum 50-jährigen Jubiläum.

■ **Rosmarie Groux, Präsidentin des NVV Berikon und Umgebung**, heisst die Delegierten herzlich willkommen auf dem Mutschellen. Die Gemeinden der Umgebung haben sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Die Einwohnerzahlen sind gestiegen, gleichzeitig haben auch Siedlungen und Häuser mit Steingärten und exotischer Bepflanzung zugenommen. Die einst prägenden Hochstamm-Obstgärten sind grösstenteils verschwunden, mit ihnen auch Gartenrötel und Wendehals. Verbleibende Naturwerte werden deshalb vom Verein gepflegt, genauso wie eine Dohlenkolonie, Altholzinseln und eine Orchideenwiese im Beriker Wald. Sie macht auf die Ausstellung zum Kiebitz aufmerksam (s. S. 18). Die Präsidentin bedankt sich herzlich für die Vereinsarbeit und für die Mithilfe bei der Organisation und Durchführung der Delegiertenversammlung.

■ **Anwesende Gäste (26)**: Gemeindeammann Berikon Stefan Bosshard; Abteilung Landschaft und Gewässer, Norbert Kräuchi; Sektion Natur und Landschaft, Simon Egger; Landwirtschaft Aargau, Josef Burri; Aargauer Försterverband, Christoph Schmid; Aargauer Jagdschutzverein, Rainer Klöti; Stiftung Reusstal, Josef Fischer; BirdLife Schweiz, Suzanne Oberer, Werner Müller, Christa Glauser und Katrin Keiser; BirdLife Luzern, Peter Knaus; Revisoren Walter Schneider und Verena Kläusler; ehemaliges Vorstandsmitglied Karl Wipf; Kommissionsmitglieder, Ernst Weiss, Christine Huovinen, Andrea Gutscher, Ann Walter, Beni Herzog, Ruedi Meier; BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee, Petra Zajec, Pascal Künzel; Geschäftsstelle BirdLife Aargau, Kathrin Hochuli, Simone Fedeli, Larissa Meyer.



Viele interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Vormittagsexkursion.

■ **Anwesende Ehrenmitglieder (7)**: Meinrad Bärtschi, Gottfried Hallwyler, Otto Heeg, Fernand Herrmann, Konrad Müller, Paul Schmid, Luc Van Loon.

■ **Entschuldigungen**: Stephan Attiger, Sebastian Meyer, Alain Morier, Marcel Murri, Thomas Stucki, Matthias Müller, Daniel Bärtschi, WWF Aargau, Pro Natura Aargau, VCS Aargau, Ärzte für Umweltschutz, BirdLife Solothurn, BirdLife Zürich, Adolf Fäs, Nicole Angst, Thomas Tröndle, Roland Temperli; Ehrenmitglieder: Niklaus Lätt, Primo Miotti, Thomas Stahel, Erika Tanner; Sektionen: Bellikon, Bergdietikon, Egliswil, Göch-Etzgen-Mettau, Kaisten, Möhlin, Oberes Seetal, Oberkulm, Sulz-Laufenburg, Unterkulm

■ **Präsenz – Anwesende**: 72 Sektionen mit 125 Delegierten, 7 Ehrenmitglieder und 9 Vorstandsmitglieder. Total: 141 Stimmberechtigte. Absolutes Mehr: 71 Stimmen

GESCHÄFTLICHER TEIL

1 Wahl der Stimmzähler

Als Stimmzähler werden Ruedi Meier und Gabriela Häusermann einstimmig gewählt. Judith Zellweger-Fischer wird zur Tagespräsidentin gewählt.



2 Protokoll Der 36. Delegiertenversammlung vom 24. März 2018 in Kleindöttingen:

Das Protokoll wurde im Milan 2/2018 publiziert. Es wird einstimmig genehmigt, und die Verfasserin Judith Zellweger-Fischer wird verdankt.

3 Jahresbericht 2018

Der Jahresbericht wurde im Milan 1/2019 veröffentlicht. Dort sind alle Tätigkeiten des Verbands und der Kommissionen ausführlich beschrieben. Hans-Ruedi Kunz stellt einige Punkte daraus vor.

■ **Ausbildungskommission:** 2018 haben vier Ausbildungsgänge gleichzeitig angefangen: der Feldornithologiekurs, der Feldbotanikkurs, der Kurs «Naturschutz und Biodiversitätsförderung in der Gemeinde» sowie der Exkursionsleiterkurs.

■ Die **Kommission Nachwuchsförderung** hat die Jugend-Birdergruppe NISUS ins Leben gerufen und einen Erfahrungsaustausch für Jugendgruppenleitende organisiert.

■ **Reservatskommission:** Das Reservat Eriwis hat die Auflagen für die Rekultivierung erfüllt. Der Umzonung in ein Naturschutzgebiet kantonaler Bedeutung steht nichts mehr im Wege. Der Reservatsbetreueranlass fand in Schupfart statt. Zudem wurden ornithologische und botanische Aufnahmen im Reservat «Chessler» in Sulz durchgeführt.

■ **Kommission Projekte:** Sie führte wiederum den Wettbewerb «Natur im Siedlungsraum» durch (Prämierung unter Traktandum 4). Eine Arbeitsgruppe widmete sich dem Thema Lichtverschmutzung, welches auch Schwerpunktthema im Milan 2018 war. In Zusammenarbeit mit dem Kanton wurden der Flyer «Für eine naturfreundliche Beleuchtung von Haus, Hof und Garten» erstellt.

■ **Vogelpflege:** Der Hitzesommer 2018 brachte sehr viel Arbeit für die Stationen. Eine weitere Station ist ein grosses Bedürfnis. Die Station im Unteren Seetal hat ihre Arbeit aufgenommen.

■ **Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising:** An

den Anlässen des Exkursionsprogramms 2018 nahmen über 450 Personen teil. Es gab wiederum zwei Spendenversände sowie ein erfolgreiches Crowdfunding für die Eisvogelbrutwand beim Birdlife-Naturzentrum Klingnauer Stausee. Ausserdem wurde der 1. Tag der Insekten sehr erfolgreich durchgeführt mit 240 Teilnehmenden.

Der Jahresbericht 2018 wird einstimmig angenommen.

4 Berichte zu aktuellen Themen

■ **Neuer Brutvogelatlas:** Peter Knaus, Fachbereichsleiter «Lagebeurteilung der Vogelwelt» an der Schweizerischen Vogelwarte, informiert über die Resultate des Brutvogelatlas 2013–2016. Über 2000 freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter auch viele im Natur- und Vogelschutz tätige, haben die Datenbasis für diesen Atlas gelegt.

Häufige Arten nehmen eher zu (z. B. im Wald). Im Kulturland gibt es weiterhin z. T. starke Abnahmen, insbesondere bei den Zielarten der Umweltziele Landwirtschaft UZL. Die insektenfressenden Arten, welche im offenen Kulturland (oder gar am Boden) brüten, haben es besonders schwer. Die Feuchtgebiete sind klein und verletzlich, weshalb auch typische Arten dieses Lebensraums bedroht sind. Auf der anderen Seite erholen sich die Greifvögel. Als «Aargauer Spezialität» nennt Peter Knaus u. a. die Uferschwalbe, deren Aargauer Bestand einen Viertel des Gesamtschweizer Bestands ausmacht.

Zum 600-seitigen Atlas sind eine 44-seitige Zusammenfassung sowie ein vierseitiges Dokument zum Handlungsbedarf erschienen. Sämtliche Dokumente zum Herunterladen sowie einen Blick in den Atlas gibt es auf www.vogelwarte.ch/atlas.

■ **BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee:** Petra Zajec berichtet über den aktuellen Stand der Arbeiten. Die Eröffnung wird am 25./26. Mai 2019 stattfinden. Der Bau ist in den letzten Zügen, der Innenausbau in vollem Gange.

Das Team besteht aus einer Leiterin (Petra

Zajec) und drei Praktikanten sowie ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Das Team wird in den Bereichen Information und Bildung, Unterhalt und Monitoring tätig sein. Das Zentrum wird vorerst an Samstagen und Sonntagen offen sein. Gruppen können das Zentrum nach Voranmeldung auch an anderen Tagen besuchen (ausser Montag).

Informationen BirdLife Aargau

■ **NISUS:** Die Kantonale Jugendbirdergruppe geht ins zweite Jahr. Das Leitungsteam besteht aus Sarah Locher (Strix Lenzburg) und Urs Meier (Oftringen).

■ **Neophytenprojekt:** Das Projekt ist im dritten Jahr. 2018 wurden in 12 Gemeinden 750 Arbeitsstunden geleistet. Das Budget reicht für weitere Flächen. Für 2019 können diese jetzt angemeldet werden (inkl. Plan und genaue Fläche).

■ **Seglerinventar:** Organisiert durch Andreas Beck, kantonaler Seglerbeauftragter. 2018 wurden 287 neue Standorte in 44 Gemeinden gemeldet. 2019 sollen nun Standorte in weiteren Gemeinden erfasst werden.

■ **Mission B – jeder Quadratmeter zählt:** Mitte März hat SRF die Kampagne Mission B gestartet. Sie soll 1,5 Jahre dauern. Dabei soll auf verschiedenen Medienkanälen und mit unterschiedlichen Beiträgen darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Biodiversität in der Schweiz besser geschützt und gefördert werden muss. Alle entstehenden Flächen können gemeldet werden auf www.missionb.ch. BirdLife Schweiz führt einen Wettbewerb zu Mission B durch www.birdlife.ch/missionb.

■ **Milan:** Der Milan 1/19 ist in neuem Kleid erschienen. Ab der Ausgabe 2/2019 wird er OHNE Folie versendet. Berichte von Sektionen sind jederzeit willkommen.

■ **Angebote für Sektionen:** Das Ausstellungsmodul «BioDio-Spiel» sowie Zelt und Fahnen können weiterhin kostenlos ausgeliehen werden. Eine frühzeitige Reservation lohnt sich!

■ **Wettbewerb Natur im Siedlungsraum, Ehrung der Preisträger 2019:** Andrea Gutscher, Kommission Projekte, ehrt die Preisträger. Dieses Jahr wurden anstelle eines dritten zwei Preise vergeben.

1. Preis: Förderung von Schwalben und Seglern, NVV Gränichen, CHF 2000.

2. Preis: Biodiversität im dörflichen Siedlungsraum, NVV Lengnau, CHF 1000.

2. Preis: Ruderalstandort Schulzimmer im Freien, NVV Wil und Umgebung, CHF 1000

Das Siegerprojekt wird im Milan (s.S. 12) vorgestellt. Der Wettbewerb läuft bis 2020. Weitere Projekteingaben sind bis November 2019 willkommen. Teilnahmebedingungen sind zu finden unter www.birdlife-ag.ch > Projekte > Siedlungsraum.



FOTOS Ann Walter

Den 1. Preis des Wettbewerbs «Natur im Siedlungsraum» gewann der NVV Gränichen.

Informationen von BirdLife Schweiz

■ **Mehrjahreskampagne Biodiversität im Siedlungsraum:** Soeben erschienen ist die Broschüre zur Vermeidung von Tierfallen im Siedlungsraum.

Ebenso erschienen ist die Broschüre «Waldknigge», die reich illustriert auf ein rücksichtsvolles Verhalten und Störungsvermeidung in unseren Wäldern hinweist.

■ **Doppelinitiative Biodiversität und Landschaft:** BirdLife Schweiz, Pro Natura, die Stiftung Landschaftsschutz und der Schweizer Heimatschutz haben diese lanciert. Die **Biodiversitätsinitiative** verlangt, dass die zum Erhalt der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt erforderlichen Flächen gesichert werden. Es müssen deutlich mehr Finanzen für die Biodiversität zur

Verfügung gestellt und die nötigen Instrumente geschaffen werden. Die schutzwürdigen Landschaften sollen bewahrt werden. Dank der **Landschaftsinitiative** soll ausserhalb der Bauzone die Zahl der Gebäude nicht mehr zunehmen. Insbesondere dürfen neue Bauten nur erstellt werden, wenn sie für die Landwirtschaft nötig oder standortgebunden sind.

■ **Revision Jagdgesetz:** Der Vorschlag des Bundesrats, insbesondere zum Abschuss geschützter Tiere, ist für BirdLife Schweiz inakzeptabel. Wenn der Nationalrat dem Vorschlag folgt, wird BirdLife Schweiz das Referendum ergreifen.

■ **Neue Naturzentren:** Die Birdlife-Naturzentren am Klingnauer Stausee und am Pfäffikersee werden diesen Frühling eröffnet. BirdLife Schweiz schätzt die hervorragende Zusammenarbeit mit BirdLife Aargau am Klingnauer Stausee und dankt den Mitarbeitenden herzlich für ihren Einsatz.

5 Jahresprogramm 2019

Das Jahresprogramm 2019 ist im Milan 1/2019 und auf der Webseite einsehbar. Bereits durchgeführt wurde im Januar ein Symposium zum Biber. Ausserdem finden wieder ein Junior-Birdrace am Klingnauer Stausee statt sowie zehn Exkursionen (siehe Exkursionsprogramm 2019), kantonale Pflegeeinsätze im September/Okttober und die vier Vorstände Konferenzen im November.

6 Anträge

■ Antrag 6/1 Professionalisierung

Reservatsbetreuung: Der Vorstand stellt an die Delegiertenversammlung den Antrag, der Professionalisierung der Reservatsbetreuung zuzustimmen und den jährlichen Betrag von CHF 10'000 für den Auftrag an eine externe Fachperson zu genehmigen.

BirdLife Aargau besitzt zurzeit in 17 Gemeinden rund 30 Reservate mit gesamt knapp 40 Hektaren Landfläche. Die Reservatsfläche hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Bisher wurde die Ver-

waltung von der Reservatskommission verantwortet, mit Unterstützung durch die Geschäftsstelle. Dieser Aufwand der Kommission lässt sich nicht mehr ehrenamtlich bewältigen, darum soll die Organisation der Reservatsbetreuung im Mandat vergeben werden. Diese Auslagerung soll eine Entlastung bringen und die Qualität der Reservate längerfristig mindestens erhalten.

Gottfried Hallwyler, Hääglingen, stellt den Antrag, den Betrag auf CHF 5000 zu reduzieren. Nachdem Gertrud Hartmeier erklärt, dass der Kanton ab 2020 die traditionellen Pflegeeinsätze im Sundel und Feret nicht mehr übernimmt, zieht Gottfried Hallwyler seinen Antrag zurück.

Beschluss: Der Antrag zur Professionalisierung der Reservatsbetreuung wird angenommen bei 2 Gegenstimmen und 1 Enthaltung.

■ Antrag 6/2 Beobachtungsturm Klingnauer Stausee

Der Beobachtungsturm soll in Zukunft zum BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee gehören. Der Vorstand stellt an die Delegiertenversammlung den Antrag, den Beobachtungsturm in ein Miteigentum von je 50 % von BirdLife Schweiz und BirdLife Aargau zu überführen und die Verantwortung an das Naturzentrum Klingnauer Stausee zu übertragen.

Es soll eine kostenlose Schenkung des Turms an BirdLife Schweiz sein. Die jährlichen Kosten von CHF 2000 (Versicherung, Inspektion und Reparaturen) werden dann durch das Zentrum getragen. Unser jährlicher fixer Beitrag an das Naturzentrum von CHF 15'000 wird sich dadurch nicht erhöhen. 2019 wird BirdLife Aargau nochmals eine Reparatur durchführen.

Beschluss: Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

7 Jahresrechnung 2018

Die Jahresrechnung wurde den Delegierten vorgängig zugestellt. Martin Keiser orientiert über einen Verbandsgewinn von CHF 2767,86, bedingt durch höhere Pro-



jekteneinnahmen und Spendengelder.

Walter Schneider verliert den Revisorenbericht mit Antrag auf Genehmigung. Er dankt den anderen Revisoren und der Geschäftsstelle für die ausgezeichnete Buchhaltung.

Beschluss: Die Jahresrechnung 2018 wird, unter Verdankung an die Geschäftsführerin und mit Entlastung des Vorstandes, einstimmig genehmigt.

8 Budget 2019

Auch das Budget liegt allen Stimmberechtigten schriftlich vor. Verbandsrechnung, Milan und Ausbildung weisen ein ausgeglichenes Budget auf. Für die Reservate ist ein Gewinn von CHF 15'200 budgetiert.

Beschluss: Das Budget 2019 wird mit einer Gegenstimme gutgeheissen.

9 Mitgliederbeiträge für 2020

Da der Rechtsfonds unter CHF 80'000 gefallen ist, wird der Rechtsfondsbeitrag 2020 erhoben.

	SEKTIONSMITGLIEDER		EINZELMITGLIEDER
	Einzelpersonen	Familien	pauschal inkl. Milan
Verbandsrechnung	7.50	11.25	
Reservatsfonds	1.50	2.25	
Rechtsfonds	1.00	1.50	
Total BirdLife Aargau	10.00	15.00	38.00
BirdLife-Schweiz-Beitrag	12.00	18.00	12.00
Total	22.00	33.00	50.00

Beschluss: Die Delegierten stimmen den vorgeschlagenen Mitgliederbeiträgen an BirdLife Aargau mit 2 Enthaltungen zu.

10 Wahlen

■ **Rücktritte und Verdankungen:** Judith Zellweger-Fischer tritt nach 10-jähriger Amtszeit zurück. Sie arbeitete die ersten Jahre in der Kommission Projekte mit und übernahm später das Amt der Protokollführerin.

Kai Huovinen war in seiner 6-jährigen Vorstandszeit schwerpunktmässig für die Reservate zuständig, erarbeitete Pflege-

pläne und organisierte Reservatsbetreueranlässe. Kai und Judith waren ausserdem geschätzt für ihr landwirtschaftliches Wissen. Der verbleibende Vorstand dankt den beiden scheidenden Mitgliedern herzlich für ihr Engagement.

Thomas Tröndle, Revisor, tritt nach 19-jähriger Amtszeit zurück. Otto Heeg, Paul Schmid und Ruedi Meier treten als BirdLife-Delegierte zurück. Allen Zurücktretenden wird mit einem Applaus gedankt.

■ **Wahl bisheriger Vorstandsmitglieder:** Eveline Schürmann, Hans-Ruedi Kunz, Michael Storz, Martin Keiser, Erich Gross und Lea Reusser stellen sich zur Wiederwahl. Gertrud Hartmeier stellt sich als Präsidentin ebenfalls wieder zur Verfügung. Alle werden in ihrem Amt einstimmig und unter Applaus bestätigt.

■ **Neues Vorstandsmitglied:** Ein neues Vorstandsmitglied konnte gefunden werden: Alex Grendelmeier aus Zofingen. Er ist Biologe und arbeitet an der Schweize-

rischen Vogelwarte in der Lebensraumförderung mit Schwerpunkt Wald. Er hat vor kurzem den FOK im Aargau absolviert. Alex wird einstimmig in den Vorstand gewählt.

■ **Revisoren:** Die Bisherigen, Verena Kläuser und Walter Schneider, werden einstimmig in ihrem Amt bestätigt. Neu zur Wahl stellt sich Beat Steigmeier, selbständiger Treuhänder und Mitglied der Sektionen in Brugg, Untersiggenthal sowie im Engadin.

■ **BirdLife-Schweiz-Delegierte:** BirdLife Aargau hat 11 Delegierte, wovon 7 an der DV gewählt werden.

Die Bisherigen, Werner Portmann, Ernst

Weiss, Therese Aegerter und Konrad Müller werden unter Akklamation bestätigt. Neu als Delegierte gewählt werden Iris Kyburz, Präsidentin Sektion Gränichen, Heinz Hess, Präsident Sektion Muhen und Beni Herzog, Vorstand Sektion Brugg und Umgebung.

11 Delegiertenversammlung 2020:

Thomas Hersche, Präsident NVV Unterentfelden, verkündet den Austragungsort der nächsten Delegiertenversammlung. Sie wird am **Samstag, 28. März 2020**, in



Vorstand BirdLife Aargau mit neu gewähltem Mitglied Alex Grendelmeier (ganz links).

Unterentfelden stattfinden.

12 Verschiedenes/Abschluss: Es gibt keine weiteren Voten aus dem Publikum.

Gertrud Hartmeier dankt der Gemeinde Berikon und dem NVV Berikon für die morgendliche Exkursion, für die Gastfreundschaft und den reibungslosen Ablauf. Der Kaffee wurde von der Gemeinde offeriert, das Pausenguetzli vom NVV Berikon.

Gertrud Hartmeier dankt insbesondere Kathrin Hochuli und Simone Fedeli für die hervorragende Führung der Geschäftsstelle und dem gesamten Vorstand für seinen grossen Einsatz. ■

Die Protokollführerin:
Judith Zellweger-Fischer



Tätigkeiten und Projekte aus dem Vorstand

Verbandstätigkeit

Praktikantin: Seit Januar sammelt Larissa Meyer, Umweltwissenschaftlerin an der ETH, bei BirdLife Aargau während 6 Monaten erste Berufserfahrung und unterstützt die Geschäftsstelle bei allen Arbeiten.

17. Januar Symposium: Am traditionellen, von der Ausbildungskommission organisierten Symposium beleuchteten Fachleute das Thema «Biber – ein Landschaftsgestalter auf dem Vormarsch?» von verschiedenen Seiten.

22. Januar Vorstandssitzung: Es wurden die Delegiertenversammlung geplant und die Rechnung 2018 sowie das Budget 2019 abgesehen. BirdLife Aargau nimmt zum abgeänderten Projekt des Wasserkraftwerkes eniwa in Aarau Stellung. Ausserdem kommt es zu einer spannenden Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus Aarau.

BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee: Viele Sitzungen für den Bau, die Ausstellung und den Betrieb. Seit 18. März arbeitet die Zentrumsleitung vor Ort. Am 1. April haben die drei Praktikanten mit der Arbeit begonnen. Grosses Eröffnungsfest am Wochenende 25./26. Mai 2019.

5. März Vorstandssitzung: Die Leistungsvereinbarung mit der Abteilung Wald wurde um 3 Jahre verlängert. Als neues Vorstandsmitglied konnte Alex Grendelmeier gewonnen werden. Es wurde beschlossen, dass der Milan ab sofort ohne Kunststoffhülle versandt wird.

Mission B – Aufruf zum Mitmachen

Wie schon im letzten Milan angekündigt, hat das Schweizer Radio und Fernsehen SRF inzwischen das Projekt Mission B – für mehr Biodiversität lanciert. Die ganze Aktion dauert von März 2019 bis September 2020 und soll möglichst viele Menschen dazu bewegen, Lebensräume für Pflanzen- und Tierarten zu schaffen. Text: Im

Machen auch Sie mit! Es würde uns freuen, wenn viele Sektionen und auch Privatpersonen Flächen aufwerten und online anmelden. Egal wie gross die Fläche ist – jeder Quadratmeter zählt! Auf der SRF-Webseite von Mission B sieht man die Gesamtzahl an aufgewerteten Quadratmetern und in welchen Gemeinden die Flächen liegen.

Weitere Infos zur Mission B und Anmeldung der Naturflächen unter www.missionb.ch. Infos zum Engagement von BirdLife Schweiz im Rahmen von Mission B unter www.birdlife.ch/missionb. ■

Wettbewerb mit attraktiven Preisen

Im Rahmen von Mission B stellt BirdLife Schweiz bis im September 2020 monatlich drei neue Fragen rund um das Thema Biodiversität. Machen Sie mit und gewinnen Sie jeden Monat attraktive Preise! Text: Im

Im Januar 2020 und im Oktober 2020 nehmen Sie ausserdem automatisch an der Verlosung eines Hauptpreises teil:

- 1 Übernachtung für 2 Personen im Jugendstilhotel Kurhaus in Bergün und eine Vogelsafari im Parc Ela
- 1 Feldstecher Admiral von der Kesselring AG, Frauenfeld

www.birdlife.ch/missionb ■

Offenversand des Milan

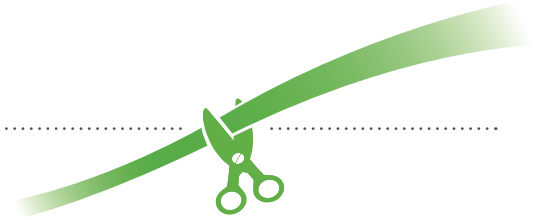
Endlich ist es möglich: Wir können die Verbandszeitschrift Milan neu ohne Plastikfolie versenden. Text: Im

Zahlreiche Rückmeldungen von Milan-Leserinnen und -lesern zeigten uns, dass sich viele das Versenden des Milan ohne Plastikfolie wünschen. Mit diesem Anliegen rannen sie bei uns offene Türen ein: Seit dieser Ausgabe ist es

nun möglich, den Milan offen zu versenden, um somit zur Reduktion des Kunststoffverbrauchs beizutragen.

Melden Sie uns bitte, falls das Heft beschädigt bei Ihnen ankommt (info@birdlife-ag.ch, 062 844 06 03). So können wir Verbesserungen in die Wege leiten.

Viel Vergnügen beim Nicht-mehr-Auspacken und Lesen des Milan!



Das Naturzentrum ist eröffnet!

Ende Mai hat das BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee mit einem grossen Eröffnungsfest den Betrieb aufgenommen. Während das renaturierte Gelände bereits von der Natur erobert wird, warten Ausstellung und Erlebnispfad auf neugierige Besucherinnen und Besucher.

Nach der langen Zeit der Planung und dem Spatenstich im August 2018 war es Ende Mai endlich soweit: Nach dem offiziellen Eröffnungsakt, dem Regierungsrat Stephan Attiger und Gemeindeammann Patrick Gosteli beiwohnten, wurde das Naturzentrum am 25. Mai 2019 dem Publikum übergeben.

Entdecken und entspannen

Nun sind Ausstellung und Erlebnispfad sowie das integrierte Café jeden Samstag und Sonntag geöffnet. Führungen für

Gruppen und Schulklassen können auch unter der Woche täglich ausser montags vereinbart werden. Ob selbständig oder mit einem Exkursionsleiter: Es gibt viel zu entdecken! Zum Beispiel ein übergrosses Popup-Buch, das die Entstehung des Klingnauer Stausees veranschaulicht, einen digitalen Setzkasten mit hunderten von Tier- und Pflanzenarten oder durch den Raum fliegende Zugvögel. Auf dem renaturierten Gelände spriessen die ersten Pflanzen, am Bach sind bereits regelmässig Eisvogel und Biberspuren zu sehen und erste Amphibien und Libellen haben die Teiche besiedelt.

Nach dem Rundgang bietet das Café Getränke, Glacés und Snacks für den kleinen Hunger an. An einem Tisch mit Blick auf den Flachteich lässt es sich dabei wunderbar entspannen und die Natur beobachten. Und das mit gutem Gewissen, denn im Café des Naturzentrums werden nur biologische oder regionale Produkte angeboten.

Helfer im Hintergrund

Damit der Aufbau der Strukturen, die Eröffnung und der tägliche Betrieb in diesem Rahmen möglich sind, braucht es im Hintergrund fleissige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Neben der Leiterin Petra Zajec arbeiten seit dem 1. April drei Praktikantinnen und Praktikanten im BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee. Sie leiten einen grossen Teil der Führungen, kümmern sich um die administrativen Belange des Cafés oder schreiben Beiträge für die Webseite.

Doch nicht nur bezahlte Arbeitskräfte sind im Naturzentrum tätig, sondern auch engagierte ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Dank dem Aufruf in der März-Ausgabe des Milans ist bereits eine kleine Gruppe entstanden, die sich mit Herzblut für das Naturzentrum einsetzt und das Kernteam im Café oder bei grösseren Unterhaltsarbeiten unterstützt. Weitere Interessenten sind jederzeit herzlich willkommen!

Wer mitmachen möchte oder Fragen zum Stausee oder dem nächsten Besuch hat, kann sich jederzeit melden unter:

info@naturzentrum-klingnauerstausee.ch oder
Telefon 056 268 70 60. Oder besuchen Sie einfach die neue Webseite auf www.naturzentrum-klingnauerstausee.ch. ■

Petra Zajec, Leiterin Naturzentrum Klingnauer Stausee



Foto oben: Eingang zum neuen BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee.
Foto unten: Trockenmauer und Biotop auf dem Gelände des Naturzentrums.

FOTOS Petra Zajec
Mehr Informationen: www.naturzentrum-klingnauerstausee.ch



Bunter Garten – Bunter Vogel



Der Zusammenhang von Angebot und Nachfrage wird oft kontrovers diskutiert. Zumindest was die Auslagen in unseren Supermärkten betrifft. Für unsere Gärten und Balkone ist es ganz einfach: Vielfalt schafft Lebensraum. Lebensraum bringt vielfältiges Leben. Text: aw

Zeig mir Deinen Schnabel und ich sage dir, was du frisst...

Wer den Vögeln auf die Schnäbel schaut, erkennt den Zusammenhang von Futterangebot und Vielfalt schnell. Die Schnabelform ist eine äusserlich gut ablesbare Form der Anpassung an einen Lebensraum und das dort vorhandene Futter. Das Werkzeug, mit dem sich die Vögel ihre Nahrungsquellen erschliessen, deutet im Umkehrschluss auf deren Bedürfnisse. Wer eine möglichst grosse Vielfalt an gefiederten Besuchern in seinem Garten begrüssen möchte, sorgt daher am besten für ein breites Futterangebot.

Für die Vegetarier unter den Vögeln, zu denen zum Beispiel der Distelfink zählt, ist ein breites Angebot an Sämereien die richtige Vorratskammer. Mit Disteln, Gräsern und verblühten Blütenständen lockt man diesen bunten Vogel sogar Truppweise vor sein Fenster. Andere Vogelarten sind anspruchsvoller. Sie benötigen Insekten oder gar Amphibien, Reptilien und Kleinsäugetiere. Aber selbst für diese Bedürfnisse kann im eigenen Garten oder auf dem Balkon viel getan werden.

Im neuesten Falblatt, das BirdLife Aargau in Kooperation mit anderen Kantonalverbänden im Juni verschickt, geht es darum einmal mehr um die Natur direkt vor unseren Haustüren. Acht Tipps zeigen auf, wie sich dort die Vielfalt fördern lässt – wie im Baukastensystem einzeln oder in Kombination angewendet.

Das Falblatt kann über die Geschäftsstelle bezogen werden (solange Vorrat). ■

The collage features several bird-related materials:

- Book Cover:** "BUNTER Garten BUNTER Vogel" with an illustration of a goldfinch.
- Flyer:** "Zeig mir deinen Schnabel und ich sage dir, was du frisst..." showing various bird beaks and their corresponding food sources.
- Brochure:** "Ihr Garten - die Vorratskammer für den Stieglitz" with sections on "Steinkäufchen", "Kornelweber", "Stieglitz und Eichelhäher", and "Distel im Garten".
- Other Text:** "Ihre Spende schenkt Natur" and "Jeder Quadratmeter zählt - Mission B".



Junior Birdrace 2019: Alle waren Gewinner

Mit Kickboards, auf Inlineskates und zu Fuss: ganz unterschiedliche Besucherinnen und Besucher waren am Sonntag, 7. April, am Klingnauer Stausee unterwegs. Die Familien und Gruppen mit Fernrohr hatten aber dasselbe Ziel: möglichst viele Vogelarten zu sichten oder zu hören und zu benennen.

Text: Lea Reusser, Vorstand BirdLife Aargau und Mitglied Kommission für Nachwuchsförderung

Im Rahmen des Junior Birdrace 2019, organisiert von der Kommission für Nachwuchsförderung von BirdLife Aargau, konnten Kinder und ihre Eltern an fünf Beobachtungsposten mit der Hilfe von Ornithologinnen und Ornithologen Vögel bestimmen. Das Birdrace fand bereits zum dritten Mal statt, diesmal aber zum ersten Mal nicht als Sponsorenlauf fürs Naturzentrum am Klingnauer Stausee, sondern als Werbung für diese neue Besucherattraktion. So konnten die Teilnehmenden denn auch kostenlos starten und erst noch am Wettbewerb mit tollen Preisen, gesponsert von Holcim (Schweiz) AG, teilnehmen.

Das Wetter spielte mit und auch die rund 30 teilnehmenden Kinder und Jugendlichen hatten Freude: «Darf ich die Gartengrasmücke, die ich auf dem Hinweg gehört habe, schon aufschreiben?» «Ich wusste gar nicht, dass es so viele verschiedene Enten gibt!», hörte man beim BirdLife-Zelt am Start direkt vor dem künftigen Naturzentrum. Die Erwachsenen schätzten die Betreuung durch die Experten an den Beobachtungsposten, und alle freuten sich über das offerierte Zvieri. Besonders freuen konnten sich die glücklichen Gewinner: Eine Familie aus dem Fricktal holte mit 59 gesichteten Arten den ersten Preis, einen Kinderfeldstecher, ab. Auch einige Mitglieder der neu gegründeten Jugendgruppe «Milvus» aus dem Freiamt (s. S. 10) gehörten zu den Gewinnern – die lange Anreise ans Junior Birdrace hat sich gelohnt!

Zu den Glücklichen gehörten nicht nur die Gewinner der zehn Hauptpreise: alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen nebst hoffentlich guten Eindrücken einen Gutschein für einen Eintritt ins BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee nach Hause. Wir danken allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und Holcim (Schweiz) AG für die Preise und freuen uns auf viele neue Jungbirder in der Birdergruppe Nisus sowie viele Besucher im neuen Naturzentrum! ■



Eifrig wurden die gesichteten Arten aufgeschrieben.



Expertinnen und Experten betreuten die Beobachtungsposten.



Biodiversitäts- und Landschaftsinitiative: Bitte unterschreiben!

Die Doppelinitiativen für die Biodiversität und Landschaft sind lanciert. Ab sofort können beide nationalen Volksbegehren unterschrieben werden. BirdLife Schweiz, Pro Natura, die Stiftung Landschaftsschutz und der Schweizer Heimatschutz möchten die Initiativen möglichst bald einreichen.

Vieles, was unsere Zukunft sichert, steht heute auf dem Spiel: Tier- und Pflanzenarten sterben aus. Wertvolle Lebensräume gehen weiterhin in Bestand und Qualität stark zurück. Fruchtbare Kulturland wird verbaut, wertvolles baukulturelles Erbe zerstört. Schöne Landschaften werden kurzfristigen Nutzungsinteressen geopfert.

Die Biodiversitäts-Initiative will dafür sorgen, dass es der Natur besser geht. Zur Sicherung der Biodiversität müssen Bund und Kantone die nötigen Flächen, Mittel und Instrumente zur Verfügung stellen. Die Initiative verankert den Schutz unserer Landschaften und des Erbes unserer Baukultur in der Verfassung. Die Landschafts-Initiative will die zunehmende Verbauung unseres Kulturlandes stoppen und setzt dem Bauboom ausserhalb der Bauzonen klare Grenzen. **Deshalb die Bitte an Sie: Unterschreiben Sie die Biodiversitätsinitiative und die Landschaftsinitiative noch heute! Vielen Dank.**

In der Mitte dieses Heftes befindet sich ein Unterschriftenbogen. Auch auf der BirdLife-Website finden Sie Unterschriftenbögen, wichtige Links und Informationen zu den Initiativen: www.birdlife.ch/initiativen. ■



Unterschreiben Sie noch heute die Doppelinitiativen für Biodiversität und Landschaft.

Mehr Informationen unter www.birdlife.ch

Neue BirdLife-Naturzentren

Am Wochenende vom 25. und 26. Mai wurde das neue BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee eröffnet (s. S. 24). Schon vorher, am 13./14. April, öffnete das Naturzentrum Pfäffikersee seine Türen. Das Zentrum ist ein Gemeinschaftswerk der Vereinigung Pro Pfäffikersee, von BirdLife Schweiz und BirdLife Zürich sowie von Pro Natura Zürich. Das auffällige Holzgebäude liegt direkt am Seeweg in Pfäffikon ZH und bietet viel Information über den naturnahen See im Zürcher Oberland. Es ist jeweils am Samstag und Sonntag offen, im Sommer auch am Mittwochnachmittag.

Auch die beiden anderen BirdLife-Naturzentren haben momentan viel zu bieten: Das Zentrum im Neeracherried feierte Ende März sein 20-jähriges Bestehen und zeigt eine spannende Sonderausstellung zu den Vogelstimmen. Im BirdLife-Naturzentrum La Sauge am Neuenburgersee erfahren Sie viel Wissenswertes über die faszinierende Unterwasserwelt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in den neuen und bestehenden Naturzentren! www.birdlife.ch/naturzentren. ■

Texte: Werner Müller, BirdLife Schweiz



Das Naturzentrum Pfäffikersee am Dorfrand von Pfäffikon ZH direkt am Seeweg ist seit Mitte April geöffnet.

FOTO BirdLife Schweiz



Täuschen und Tarnen – Ameisenbläulinge

Ameisenbläulinge sind ein Wunderwerk der Evolution. Sie sind nicht nur auf spezifische Frasspflanzen, sondern auch auf das Zusammenleben mit bestimmten Ameisenarten angewiesen. Damit stellen sie hohe Ansprüche an ihre Lebensräume.

Text: Goran Dušej, Christoph Forrer, Françoise Schmit

In der Schweiz leben insgesamt vier Arten der Gattung *Phengaris* oder *Maculinea*, wie sie früher hiess (siehe Kasten). Im Kanton Aargau könnten, geographisch gesehen, alle vorkommen. Bisher lies-

Sensationelle Entdeckung des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings

sen sich drei Arten nachweisen: der Dunkle und der Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling sowie der Lungenezian-Ameisenbläuling. Alle Arten haben ein stark eingeschränktes Lebensraum-Areal. Die beiden letztgenannten kommen nur noch an je einem Fundort vor. Die Entdeckung des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings in einer Juragemeinde im Jahre 2006 durch Lorenz Hossli war eine kleine Sensation, denn die Art galt im Kanton Aargau seit Langem als ausgestorben. Leider ist die Zukunft des Falters ungewiss, da ein Grossteil seines Lebensraumes durch die rechtsgültige Auffüllung einer ehemaligen Tongrube stark verkleinert wurde. Die Art konnte in den letzten Jahren nur noch selten oder gar nicht mehr beobachtet werden.

Faszinierende Entwicklung

Die Entwicklung der Ameisenbläulinge gehört zu den grössten Wundern der

Natur. Ihre komplexe Entwicklung von der Raupe zum Schmetterling warf lange Zeit Fragen auf. Diese konnten aber mit ausgeklügelten Forschungsmethoden weitgehend beantwortet werden. Die Weibchen legen ihre Eier auf oder in die Blüten der Raupen-Frasspflanzen, wobei die Raupen wählerisch sind und nur an einer einzigen oder wenigen Pflanzenarten fressen. Beim Lungenezian-Ameisenbläuling sind dies der Lungen-Enzian (*Gentiana pneumonanthe*) oder der

Schwalbenwurz-Enzian (*G. asclepiadea*). Die Raupen fressen sich nach dem Schlüpfen in den Fruchtknoten der Enziane hinein, wo sie sich die ersten Wochen von Samenkapseln ernähren. Die Raupen der Wiesenknopf-Ameisenbläulinge ernähren sich analog in den Blüten des Grossen Wiesenknopfes (*Sanguisorba officinalis*).

Nach etwa sechs bis acht Wochen, je nach Witterung, verlassen die jungen Raupen die Blüten und seilen sich mit



Für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling sind bereits kleine Rückzugsstreifen höchst willkommene Trittstein-Habitats.

dünnen Seidenfäden auf den Wiesenböden ab. Und nun geschieht etwas Einmaliges: Die Raupen werden von ganz bestimmten Ameisen (Arten der Gattung *Myrmica* – Knotenameisen) adoptiert

Die Raupen täuschen die Ameisen

und in die Ameisennester getragen. Lange war nicht bekannt, wie es die Raupen schaffen, die Ameisen zu täuschen. Wissenschaftler aus Italien konnten das Rätsel weitgehend lösen. Die Räumchen sind in der Lage, für uns Menschen unhörbare Töne von sich zu geben. Diese ähneln den Lauten, welche Ameisenköniginnen von sich geben. Sie täuschen vor, ein «VIP» zu sein und werden dadurch auch bevorzugt behandelt. Neben Lautäusserungen geben die Raupen auch Duftstoffe ab, welche die Ameisen anziehen scheinen.

Im Ameisennest werden die Raupen gefüttert – die Ameisen würgen aus ih-

ren Kröpfen/Mägen einen vorverdauten Nahrungsbrei heraus und füttern so die Raupen von Mund zu Mund – gesäubert und liebevoll umsorgt. Zum Teil ernähren sie sich auch räuberisch von Ameisenlarven. Die Entwicklung im Nest dauert, inklusive Überwinterung, mehrere Monate, bei langsamem Wachstum wegen ungünstigen Verhältnissen manchmal auch zwei Jahre. Die Verpuppung findet ebenfalls im Ameisennest statt. Die Puppenruhe dauert ungefähr zwei Wochen. Nach dem Schlüpfen müssen die Falter das Ameisennest möglichst schnell verlassen, denn jetzt werden sie von den Ameisen als «Fremdkörper» wahrgenommen und können getötet werden.

Griffige Schutz- und Förderungsmassnahmen

Auf den Lungenenzian-Ameisenbläuling nimmt die Unterhaltsequipe der Abteilung Landschaft und Gewässer (ALG) seit jeher Rücksicht und bezieht die ökologischen Ansprüche der Schmetterlingsart



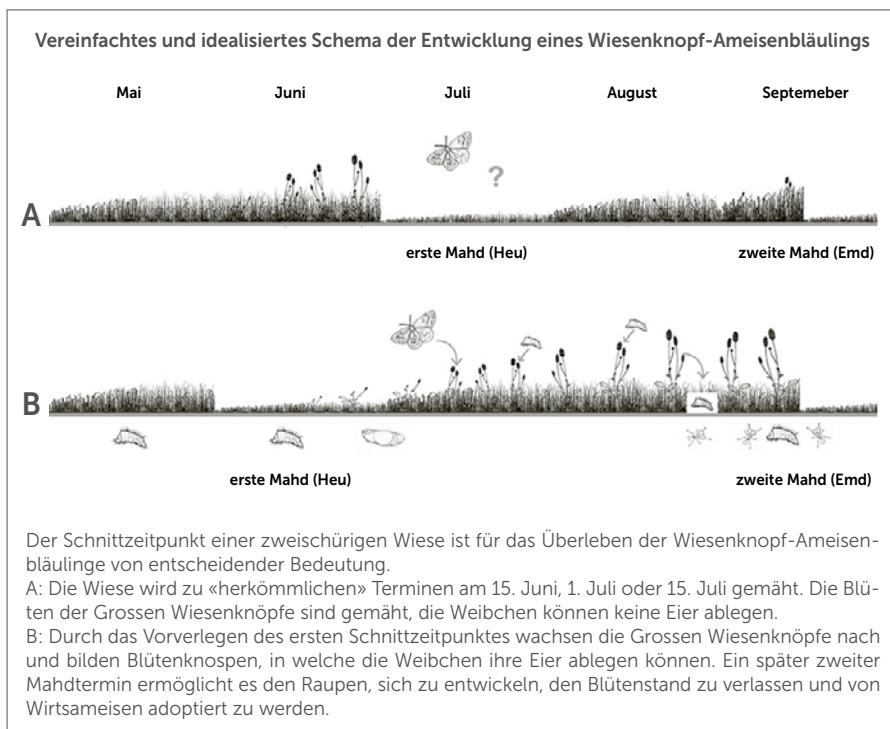
Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling im Anflug – in den Rückzugsstreifen herrscht ein grosser Andrang auf die wenigen Blüten des Grossen Wiesenknopfs.



Paarung der wohl seltensten und am stärksten gefährdeten Tagfalterart im Aargau, des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings (*P. teleius*), im Aargauer Jura.



Wie viele Bläulings-Männchen schimmert auch *P. teleius* im schönsten Himmelblau. Deutlich zu erkennen sind die charakteristischen, tropfenförmigen schwarzen Flecken auf den Vorderflügeln.





KANTON AARGAU

beim Unterhalt und bei der Pflege mit ein. Damit sich der Bläuling wieder ausbreiten kann, sind ab diesem Jahr zusätzliche Förderungsmassnahmen vorgesehen. Dabei gilt es insbesondere, eine bessere Vernetzung zu den nächstgelegenen Populationen zu erreichen sowie an geeigneten Stellen Lungenenziane zu fördern. Solche Flächen sollen als Trittssteinhabitats oder sogar als neue, dauerhaft besiedelte Lebensräume dienen.

Seit mehreren Jahren setzt die ALG vor allem für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling Schutz- und Förderungsmassnahmen um. Ein zentrales Thema ist dabei die Schnittnutzung der Wiesen, in denen der Grosse Wiesenknopf vorkommt. Beim Unterhalt muss zwingend die Entwicklung der Raupen in den Blütenköpfen berücksichtigt werden. Das heisst, dass während der Flugzeit der Schmetterlinge blühende Wiesenknöpfe vorhanden sein müssen, welche anschliessend – während der Raupenentwicklung – nicht abgemäht werden dürfen. Je nach Lage des Lebensraumes betrifft dies die Monate Juni, Juli und August. Bei Zweischnitt-Wiesen heisst das, dass der erste Schnitt spätestens bis anfangs Juni, der zweite jedoch frühestens ab anfangs September durchgeführt werden darf. Ist ein solches Mahdregime nicht möglich, helfen Rückzugsstreifen, in denen man die Grossen Wiesenknöpfe stehen lässt, oder Saumbereiche, welche erst im Herbst gemäht werden.

Mit der Umstellung des Mahdregimes liessen sich die Vorkommen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings in den letzten zehn Jahren im Jura und im Mittelland vergrössern, wie mehrere Erfolgskontrollen zeigen. Erfreulicherweise ist es der Art auch gelungen, neue Populationen in

Die Gattung *Phengaris** (*Maculinea*) in der Schweiz

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Phengaris nausithous*)

Status: stark gefährdet, Prioritätsstufe 2 (hohe Priorität).
Sehr isolierte Verbreitung, im Gegensatz zu *P. teleius* im Mittelland und im Jura noch an einigen Stellen vorkommend.

Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Phengaris teleius*)

Status: stark gefährdet, Prioritätsstufe 2 (hohe Priorität).
Sehr isolierte Verbreitung, im Schweizerischen Mittelland praktisch ausgestorben, einige individuenstarke Populationen vor allem in den Voralpen.

Enzian-Ameisenbläuling (*Phengaris alcon*)

Feuchtgebieten-Ökotyp:
Lungenenzian-Ameisenbläuling, früher *P. alcon*, bzw. *P. alcon alcon*.
Status: stark gefährdet, Prioritätsstufe 2 (hohe Priorität).
Verbreitungsschwerpunkt in der nordöstlichen Schweiz. Im Mittelland praktisch ausgestorben.

Trockenwiesen-Ökotyp:

Kreuzenzian-Ameisenbläuling, früher *P. rebeli*, bzw. *P. alcon rebeli*.
Status: verletzlich/gefährdet, Prioritätsstufe 3 (mittlere Priorität).
In den Alpen und im Jura zum Teil noch recht gut vertreten.

Anmerkung: Lange Zeit war umstritten, ob es sich bei den heute als Ökotypen angesehenen Formen des Enzianbläulings um eine oder zwei Arten oder Unterarten handelt. Heute geht man, vor allem aufgrund genetischer Studien, davon aus, dass es sich um nur eine Art handelt. Möglicherweise existiert aber im alpinen Raum eine dritte Form oder sogar eine eigenständige Art, welche man als den «echten» *P. rebeli* bezeichnen könnte.

Quendel-Ameisenbläuling (*Phengaris arion*)

Status: potenziell gefährdet, Prioritätsstufe 4 (mässige Priorität).
Eine vor allem in den Alpen weit verbreitete Ameisenbläuling-Art, deren Raupen sich von Thymian oder Dost ernähren und ebenfalls von Knotenameisen adoptiert werden.

* *Jahrelang war es umstritten, ob der heute gültige Gattungsname Phengaris verwendet oder der alte, allgemein gebräuchliche und somit bekanntere Gattungsname Maculinea beibehalten werden soll. Im Jahr 2017 entschied eine internationale Kommission, welche sich mit Problemen der zoologischen Namensgebung beschäftigt, dass der Gattungsname Phengaris Priorität hat.*

Lebensräumen zu gründen, in denen die Mahdtermine angepasst oder Rückzugs-

streifen stehen gelassen wurden. ■

Förderbeiträge 2019

Die Stiftung umweltengAGement vergibt jährlich zweimal Fördergelder für ausserordentliches Engagement für die Umwelt (z.B. Natur-, Heimat- und Ortsbildschutz) im Kanton Aargau.

Institutionen oder Personen, deren Projekte dem Stiftungszweck entsprechen werden gebeten ein Gesuch einzureichen.

Detaillierte Ausschreibung und Bewerbungsformular:
www.umweltengagement.ch

Eingabefristen: 30. April resp. 31. Oktober

Stiftung umweltengAGement
c/o Niklaus Walther
Mühleweg 30, 5053 Staffelbach
info@umweltengagement.ch

ornitour.ch

Vögel im Fokus

Ornitour Beobachtungsreisen mit Beat Rüegger

Litauen Herbstzug an der Ostsee ▶ 28. Sept. – 6. Okt. 2019
Spanien Hotspots der Extremadura ▶ 4. – 11. April 2020

Ornifoto Naturfotoreisen in Kleinstgruppen

Indien Wunderbare Tierwelt ▶ 21. März – 5. April 2020 mit Marcel Burkhardt
Spanien Highlights der Extremadura ▶ 11. – 18. April 2020 mit Beat Rüegger
Finnland Eulen, Bären & Co ▶ 23. – 31. Mai 2020 mit Beat Rüegger
Rumänien Donaudelta und der Dobrudscha ▶ 23. – 30. Mai 2020 mit Marcel Burkhardt

Detailprogramme & Bildergalerien auf ornitour.ch bzw. ornifoto.ch



Ein Quartier für gefiederte Freunde



Mehl- und Rauschwalbennester:
einfach und schnell zu montieren



Der Meisenkasten mit
auswechselbarer Vorderseite



Der Höhlenbrüterkasten mit
Katzen- und Marderschutz



Die Nischenbrüterhöhle mit
perfektem Kleinräuberschutz

Halbhöhle – bewährt seit Jahren



Die Kästen werden aus Holzbeton hergestellt und sind mit verschiedenen Fluglochweiten lieferbar. Alle Nisthilfen werden komplett mit Aufhängung und speziellem Alunagel geliefert.

Wir führen auch Artikel für Wildbienen, Eulen, Igel, Fledermäuse, Literatur usw.

Bestellen Sie den Gratis-Gesamtprospekt bei: Willi Müller, Dattenboolweg 3, 5426 Lengnau
Telefon 056 241 19 63, mueller.willi@sunrise.ch



KANTON AARGAU

Haargenau hingeschaut!

Einst galt sie als ausgestorben, doch erfreulicherweise streift sie heute wieder durch die Aargauer Wälder: die Wildkatze. Das scheue Tier lässt sich allerdings nur selten beobachten. Daher erfolgt der Nachweis aufgrund von genetischen Analysen. Das Sammeln des Probematerials – Wildkatzenhaare – gelingt dabei am besten mit einem Holzstock und Baldrian im Gepäck. Text: Christian Tesini, Abteilung Wald, Sektion Jagd und Fischerei

Ein Asthaufen neben dichtem Brombeergebüsch und einem Wildwechsel: hier könnten Wildkatzen auf ihren Streifzügen vorbeikommen. Deshalb wird hier ein Lockstock in den Waldboden geschlagen: eine mit Kerben versehene und aufgeraute Holzlatte. Zuletzt kommen noch einige Stösse Baldrian, dessen Geruch auf Katzen anziehend wirkt, aus einer kleinen Sprühflasche dazu. Danach wird der Lockstock den Waldbewohnern überlassen.

Zehn Tage später, beim erneuten Aufsuchen des Stocks, wird mithilfe einer Taschenlampe nach Haaren gesucht. Tatsächlich! In den Kerben und an der rauen Oberfläche des Stocks sind dutzende Haare hängen geblieben. Sorgfältig werden sie mit der Pinzette abgezupft und in ein beschriftetes Pergamenttütchen gesteckt. Der Stock wird zum Schluss noch mit einer Bürste gereinigt und wieder mit Baldrian besprüht. Im Anschluss geht es weiter zum nächsten Lockstock.

Die Wildkatze ist wieder zurück!

Herman Fischer-Sigwart beschrieb in seinem 1911 erschienenen Aufsatz über die Säugetiere des Aargaus, dass die Wildkatze in den 1860er- bis 80er-Jahren im Raum Rheinfeldern noch bejagt und schliesslich ganz ausgerottet

wurde. Gemäss der heutigen Verbreitungskarte der Wildkatze in der Schweiz befindet sich die Verbreitungsgrenze im Osten ungefähr an der aargauischen Kantonsgrenze. Eigene Beobachtungen der Sektion Jagd und Fischerei im Rahmen von Fotofallenstudien, aber auch immer mehr Meldungen aus der Jägerschaft lassen jedoch schon länger vermuten, dass die Wildkatze wieder aus der Liste der im Aargau ausgestorbenen Säugetiere entfernt werden kann – zumal sie im schweizerischen und französischen Jura aktuell wieder relativ weit verbreitet ist.

189 Lockstöcke mit Baldrian

Mithilfe von insgesamt 189 Lockstöcken wurde deshalb versucht, an Haare von Wildkatzen zu kommen, die diese Vermutung bestätigen könnten. Das Untersuchungsgebiet erstreckte sich über das Gebiet zwischen der westlichen Kantonsgrenze, dem Rhein und der Aare. Dafür wurden 63 Kilometerquadrate aufgrund von Kriterien wie Waldanteil, Nähe zu Strassen, Lage in Wildtierkorridoren und Standorten mit ehemaligen Sichtungen von Wildkatzen ausgewählt. In jedem Kilometerquadrat wurden jeweils drei Lockstöcke platziert.



FOTO Abteilung Wald

Wunschergebnis: Die Baldriantinktur hat offenbar gewirkt. Ein oder mehrere Tiere haben sich am Stock gerieben und Haare sind hängen geblieben.

Über 300 Probetüten gefüllt mit Haaren kamen so zusammen. Die Haare wurden an der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt in Freiburg genauer angeschaut. Bei einigen konnte schon mittels einer Lupe erkannt werden, ob sie von Katzen oder anderen Tieren stammen. Wo die Triage nicht eindeutig war, wurden die Haare genetisch untersucht. An neun Standorten, verteilt im ganzen Untersuchungsgebiet, liessen sich so Wildkatzenhaare identifizieren. Die Wildkatze ist also definitiv wieder zurück! Ihr Lebensraum – strukturreiche Laub- und Mischwälder – ist offenbar intakt genug, dass die einzelgängerische Wildkatze ein Streifgebiet von zwei bis acht Quadratkilometer für die Jagd nach Kleinsäugetern, Vögeln, Reptilien, Amphibien und Insekten vorfindet (Männchen ein bis doppelt so grosses).

Wie viel Hauskatze steckt in den Aargauer Wildkatzen?

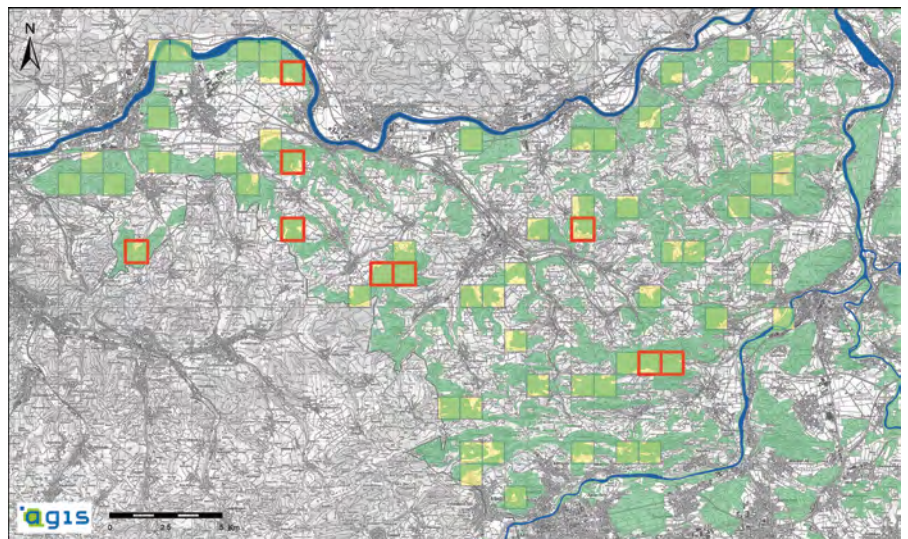
Werden der Sektion Jagd und Fischerei bekannte Zufallsbeobachtungen mitberücksichtigt, ergibt sich zusammenfassend ein recht flächendeckendes Bild der Verbreitung mit Potenzial für andere Gebiete wie den östlichen Jura oder gar das Mittelland. Foto- und Sichtbeobachtungen sind jedoch schwer einzustufen, denn auch anhand eines Fotos ist die Bestimmung von Wildkatzen nach wie vor relativ schwierig. Auch wenn einige Merkmale wie ein verwaschenes Fell, deutliche, dunkle Streifen am Kopf und über den Rücken (Aalstrich) oder der buschige Schwanz mit wenigen, aber deutlichen und breiten Querbändern am Schwanzende zutreffen, ist der genetische Nachweis immer noch eindeutiger.

Aktuell sind für Wildkatzen der Strassenverkehr sowie die Zersiedlung der Landschaft die grössten Herausforderungen. Hinzu kommt, dass sich die Wildkatze mit der sehr nahe verwandten



FOTO Lars Begert

Die äusseren Merkmale bei diesem 2019 im Aargau aufgenommenen Tier deuten stark auf eine Wildkatze hin.



Das Untersuchungsgebiet im Überblick, gelb dargestellt die untersuchten Kilometerquadrate. Rot umrandet sind jene Quadrate, in denen Wildkatzenhaare an den Lockstöcken gefunden wurden.

Hauskatze erfolgreich paaren (hybridisieren) kann, was eine Verwässerung des Wildkatzenerbeguts zur Folge hat. Die Wahrscheinlichkeit einer Hybridisierung ist einerseits am Rande des Verbreitungsgebiets, andererseits in Gebieten mit vielen streunenden Hauskatzen am grössten. Beides muss im Kanton Aargau im Auge behalten werden.

Wie stark die Hybridisierung aktuell

stattfindet und wie sich die Wildkatze im Mittelland ausbreitet, wird in einer vom Bundesamt für Umwelt veranlassten Studie untersucht. Bis Ende 2020 werden im Rahmen dieser schweizweiten Untersuchung unter anderem an 26 Standorten im Kanton Aargau mithilfe von Holzstöcken und Baldrian Wildkatzenhaare gesammelt und genetisch analysiert. ■



Typisch Jurapark – lerne, staune und geniesse

Die hohen Natur- und Kulturwerte im Jurapark Aargau sind nicht nur für Besuchende von auswärts, sondern allen voran für die Bewohnerinnen und Bewohner ein grosses Plus. Zu den Schätzen der Region gehören auch Früchte und verarbeitete Regionalprodukte. Spannend sind die Kreisläufe und Zusammenhänge, die sich aus der Pflege von Lebensräumen und der Produktion von Lebensmitteln ergeben.

Texte: Christian Rieder, Projektleiter Kommunikation & Marketing, Jurapark

Kirschen und Hochstammgärten

Kirschbäume sind ein wesentliches Markenzeichen des Jurapark Aargau. Während im Frühjahr die Bluescht verzaubert, freuen wir uns jeweils von Mitte Juni bis Mitte Juli an den roten bis schwarzen, saftigen Früchten. Hochstamm-Obstgärten sind bekanntermassen auch ein bedeutender Lebensraum für Insekten, Vögel und Fledermäuse. Zur Erhaltung der Hochstammbäume, deren Bewirtschaftung sehr zeitintensiv ist, hat der Jurapark Aargau mehrere Anreize, Angebote und Massnahmen entwickelt: Mit einer Jurapark-Hochstammpatenschaft leistet der Pate einen finanziellen Beitrag und erhält eine symbolische Gegenleistung in Form eines Jahresgeschenks oder eines Hofbesuchs. Wer aktiv werden will, meldet sich als Pflück-Helfer bei einem Landwirtschaftsbetrieb. Die Bauernfamilien sind sehr froh um anpackende Hände während der Erntezeit. Um Wanderer auf den Nutzen von Hochstammbäumen hinzuweisen, gibt es im Jurapark speziell markierte Bäume, sogenannte «Pflück-mich-Bäume», von denen in der Saison genascht werden darf. Adressen von Obstbaubetrieben sowie Standorte von Pflück-mich-Bäumen sind auf www.jurapark-aargau.ch angegeben!



FOTO Verband Aargauer Obstproduzenten VAOP

Kirschbäume bieten weit mehr als die Früchte.

FoodTrail – Genussvolle Schnitzeljagd

Eine Verbindung von Landschaftserlebnis und Kulinarik stellen auch die FoodTrails dar. Auf einer spannenden Schnitzeljagd werden die Teilnehmenden via Rätsel von einem kulinarischen Posten zum nächsten gelotst, kommen in den Genuss von Spezialitäten und erfahren dabei Wertvolles über Traditionen und

Kultur. In diesem Jahr werden in vier Schweizer Pärken neue Trails eröffnet. Im Jurapark Aargau ist der Pfad dem Thema «Chriesi & Co.» gewidmet. Die Schnitzeljagd startet in Frick und dauert vier bis sechs Stunden. Sowohl Einzelpersonen als auch Gruppen und Firmen sind herzlich willkommen. Weitere Infos zu Startzeiten, Ablauf und Preis gibt es auf www.foodtrail.ch.



FOTO Jurapark Aargau

FoodTrail – Genussvolle Schnitzeljagd im Jurapark.

Landschaftsjuwelen und Gaumengold

Wie bei den FoodTrails geht es bei der traditionellen Jurapark-Wanderung um Begegnungen, Naturerlebnis und Genuss. In diesem Jahr führt diese am 10. und 11. August durch das Mettauertal von Hottwil nach Wil. Nicht nur die feinen Tropfen stehen im Vordergrund, auch die Arbeitsprozesse im Rebberg und im Keller werden von Winzern erläutert. In den Sommermonaten locken zudem zahlreiche weitere Anlässe, Märkte und Exkursionen, um ausgewählte Perlen der grünen Schatzkammer näher kennenzulernen.



FOTO Jurapark Aargau

Landschaft und Gaumengold geniessen an der Jurapark-Weinwanderung.

Information & Kontakt:

Geschäftsstelle Jurapark Aargau
Linn 51, 5225 Bözberg
Telefon +41 (0)62 877 15 04
info@jurapark-aargau.ch
www.jurapark-aargau.ch

[#juraparkaargau](https://www.instagram.com/juraparkaargau)



Kunterbunt

BOBACHTUNGSTIPP
Uferschwalben
in Stetten



FOTO Bent Herzog

Einer der besten Plätze für die Beobachtung von Uferschwalben ist die aufgeschüttete Brutwand beim Kieswerk Mülser in Stetten (47°24'24.5" N, 8°17'25.0" E). Bitte die Zufahrtsstrasse nicht verlassen und nicht an die Brutwand herangehen! Zwischen Anfang Juli bis Mitte August zeigen sich die jungen Uferschwalben vor den Bruthöhlen und werden von den Altvögeln gefüttert – ein wunderbares Spektakel. ■ bhe

INFORMATIONSBROSCHÜRE
Weniger
Lichtemissionen

Zuviel künstliches Licht in der Nacht schadet der Tierwelt – der Milan berichtete letztes Jahr schwerpunktmässig darüber. Die Broschüre «Für eine naturfreundliche Beleuchtung von Haus, Hof und Garten» gibt Tipps, wo und wie Lichtemissionen vermieden werden können. Bezug: Geschäftsstelle BirdLife Aargau, Tel. 062 844 06 03, info@birdlife-ag.ch ■ bhe



FOTO zVg (ProNatura)

Glühwürmchen: Von Pro Natura zum Tier des Jahres 2019 erkoren.

BOBACHTUNGSTIPP
Dem Glühwürmchen
auf der Spur

Schwindender Lebensraum und Lichtverschmutzung setzen dem Glühwürmchen zu – wie unzähligen anderen Insekten auch. An warmen Frühlingstagen erwachen die Käfer aus der Winterruhe und verbringen zwei Lebensjahre als Larve. Erst am Ende seines Lebens verzaubern sie die Landschaft mit ihren Lichtpunkten. Die Beobachtung gehört zu den schönen Erlebnissen einer lauen Sommernacht – gehen Sie auf die Suche! ■ bhe

BUCH-TIPP
Schmetterlinge
bestimmen

Das Buch von Edelgard Seggewisse (siehe Leserwettbewerb) beschreibt die 160 häufigsten tagaktiven Arten Mitteleuropas und ist auch als App für iPhone und Android erhältlich, praktisch für die Feldbenutzung inklusive Protokollierung eigener Beobachtungen. Angaben zu Verbreitung beziehen sich jedoch ausschliesslich auf Deutschland. Als Schweizer Alternati-

ve bietet sich das Buch von Thomas Bühler-Cortesi an. Es behandelt über 200 in der Schweiz vorkommende Tagfalter mit Verbreitungskarten. Die Arten sind – nach Familien mit Farbcode geordnet – mit kurzen Texten beschrieben und illustriert mit detailgenauen Farbzeichnungen in Originalgrösse. Die wichtigsten Bestimmungsmerkmale und ein Foto der Raupe vervollständigen die Artbestimmung. ■ bhe



Thomas Bühler-Cortesi
Schmetterlinge
Tagfalter der Schweiz
2. korrigierte Auflage 2013
328 Seiten,
12 x 20 cm
CHF 39.90

ISBN: 978-3-258-07746-8
Haupt Verlag, Bern

IMPRESSUM: milan 2/2019. **Herausgeber:** BirdLife Aargau, info@birdlife-ag.ch. **Redaktionsleitung:** Christine Huovinen (ch), christine.huovinen@birdlife-ag.ch. **Redaktion:** Beni Herzog (bhe), Kathrin Hochuli (kh), Larissa Meyer (lm), Simone Mosch (sm), Lea Reusser (lr), Ann Walter (aw). **Layout & Illustrationen:** Simone Mosch (sm), simone.mosch@gmx.ch. **Druck:** Effingermedien AG, Kleindöttingen. **Auflage und Erscheinen:** 3000, viermal jährlich. **Abonnement:** CHF 30 pro Jahr. **Zu beziehen bei BirdLife Aargau:** Pfrundweg 14, 5000 Aarau, www.birdlife-ag.ch, info@birdlife-ag.ch. **Nachdruck:** Mit Quellenangaben erwünscht, Beleg an die Redaktion. **Redaktions- und Inserateschluss:** Nr. 3/2019: 30. Juni. **Papier:** BalancePure, weiss, matt, 90gm², FSC recycling Credit.

Leserwettbewerb

FRAGEN

- 1 Wie viele Brutpaare der Zaunammer gibt es zurzeit in der Schweiz?
- 2 Für welche dieser Vogelarten hat der Kanton Aargau eine besondere Verantwortung?
- 3 Wann findet die kostenlose BirdLife-Leserführung in der Ausstellung «Jean-Luc Mylayne. Herbst im Paradies» mit anschliessendem Apéro statt?

Als Wettbewerbspreise stiftet der Haupt Verlag AG freundlicherweise 3x das Buch «Schmetterlinge entdecken, beobachten, bestimmen» im Wert von je CHF 31. Wir danken dem Haupt Verlag AG, www.haupt.ch, ganz herzlich für diese grosszügige Geste.

GEWINNER AUFLÖSUNG WETTBEWERB MILAN 1/2019:

- 1 25 2 Kleiner Moorbläuling 3 Bergdietikon

Je 1 Buch «Natur am Wegesrand» aus dem Haupt-Verlag AG Bern, haben gewonnen:

- Katharina Wilhelm, Wegenstetten
- Theres Hasler-Erni, Schupfart
- Dieter Rohr, Rombach

HERZLICHE GRATULATION & VIEL LESESPASS!

ICH MACH MIT



Richtige Lösungen ankreuzen

- | | | | |
|-----------|------------------------------------|-----------------------------------|----------------------------------|
| Antwort 1 | <input type="radio"/> rund 500 | <input type="radio"/> rund 1000 | <input type="radio"/> rund 1500 |
| Antwort 2 | <input type="radio"/> Uferschwalbe | <input type="radio"/> Haubenmeise | <input type="radio"/> Buntspecht |
| Antwort 3 | <input type="radio"/> 27. Juni | <input type="radio"/> 2. Juli | <input type="radio"/> 15. Juli |

Name Vorname

Strasse, Nr. PLZ, Ort

Mailadresse

Coupon ausschneiden und einsenden an:

BirdLife Aargau, Wettbewerb, Pfrundweg 14, 5000 Aarau oder Lösungswörter mailen: info@birdlife-ag.ch

Einsendeschluss ist der 30. Juni 2019. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung ist ausgeschlossen.

Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

Schmetterlinge entdecken, beobachten, bestimmen

von Edelgard Seggewisse u. Hans-Peter Wymann



- 1. Auflage 2015
- 376 Seiten
- Flexobroschur
- 13,8 x 21 cm
- 805 g
- ISBN: 978-3-258-07891-5

Ideal für Einsteiger/innen: 160 Tagfalter und tagaktive Nachtfalter im Porträt, mit wissenschaftlichen Zeichnungen und genauen Informationen. Eine Tabelle zur jahreszeitlichen Entwicklung der Tiere und Texte zu ihrem Erscheinungsbild, Verhalten, Lebensraum sowie den Futter- und Nektarpflanzen charakterisieren die einzelnen Schmetterlingsarten. Detaillierte wissenschaftliche Zeichnungen, die die Falter jeweils in Originalgröße zeigen, heben die wesentlichen Merkmale hervor und erleichtern die Bestimmung im Feld.

Juni bis August



EXKURSION

**Sonnenfalle Stutz: Ehemals Rebberg
– heute Naturschutzgebiet**

SA, 15. Juni

9.30–11.30 Uhr

**Treffpunkt: Mehrzweckhalle Bir-
menstorf**

Wir laden Sie ein zur Exkursion auf den Stutz, ein kantonales Naturschutzgebiet auf dem ehemaligen Rebberg der Weinbaugemeinde Birmenstorf. Halbtrockenrasen, Kalkfelsen, alte Rebmauern oder eine Waldweide mit Ziegen bieten Lebensraum für gefährdete Arten wie Schlingnatter oder Italienische Schönschrecke.

Anmeldung erwünscht:

rm@nvv-birmenstorf.ch, 077 474 42 25



EXKURSION

Glühwürmchen bei der Römerwarte

DO, 27. Juni

21.30–23.00 Uhr

Treffpunkt: Bahnhof Koblenz-Dorf

Glühwürmchen haben etwas fast schon Magisches, wenn sie wie kleine Sternschnuppen durch die warme Sommernacht fliegen. Gerne möchten wir Sie in diese zauberhafte Welt der heute immer seltener gewordenen Glühwürmchen entführen und hoffen, dass danach auch Ihre Augen leuchten werden.

Anmeldung notwendig:

info@birdlife-ag.ch, 062 844 06 03



WEITERBILDUNG

**Erfahrungsaustausch für Reservatsbe-
treuende – Pflege- und Aufwertungs-
massnahmen im Reservat Chessler**

FR, 5. Juli

18.00–20.00 Uhr

Treffpunkt: Turnhalle Sulz

Wir besichtigen das BirdLife-Aargau-Reservat Chessler in Sulz und diskutieren die vom lokalen Natur- und Vogelschutzverein durchgeführten Aufwertungs- und Pflegemassnahmen. Das rund zwei Hektaren grosse Gebiet besteht aus Wald, Wiesen, Weiher und Bächen. Anschliessend wird ein Imbiss offeriert.

Anmeldung erwünscht bis 28. Juni:

info@birdlife-ag.ch, 062 844 06 03



FOTO Heidi Fellmann



FOTO Quit007

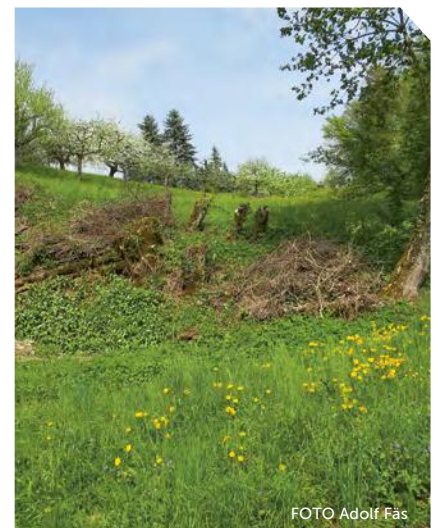


FOTO Adolf Fäs

Juni bis August



TAGUNG

2. Tag der Insekten Schweiz

DO, 19. September

Ganzer Tag

Kultur- und Kongresshaus Aarau

Nach dem letztjährigen Erfolg organisieren BirdLife Schweiz und Insect Respect auch dieses Jahr einen Tag der Insekten Schweiz. Wiederum werden gute Beispiele aus Wirtschaft, Forschung, Landwirtschaft und Naturschutz diskutiert, mit dem Ziel, neue Projekte für die Förderung von Insekten anzustossen.



2. Tag der Insekten
Schweiz

Save the Date!
19.09.2019

Voranmeldung:
www.birdlife.ch/tag-der-insekten

Veranstalter:
INSECT-RESPECT BirdLife

Weitere Infos und Anmeldung unter www.birdlife-ag.ch > Projekte > Insekten

<https://www.birdlife-ag.ch/aktuelle-anlaesse>

INSERATE



www.vogelpraeparation.ch
Tierpräparation
Ruedi und Erna Wüst-Graf
Christoph-Schnyderstr. 10
6210 Sursee
Telefon 041 921 62 42

Naturgetreue Präparation aller
Vogel- und Kleinsäugerarten.
Restauration von zoologischen
Schulsammlungen



Fotolade
DIGITALLABOR FERNOPTIK BEROMÜNSTER ROSSLI
Centralstrasse 14 6215 Beromünster Tel 041 931 02 92
Montag geschlossen
www.fotolade.ch

Stative
Spektive
Tarnnetze
Ferngläser
Digiscoping
Fotorucksäcke
Beobachtungszelte

SWAROVSKI OPTIK
ZEISS Carl Zeiss Sports Optics
Center
Peters

Juni bis September

KURS NATURFÖRDERUNG

Unkrautbekämpfung ohne Gift

MI, 12. Juni, 13.30–15.30 Uhr, Schafisheim



FOTO Public Domain

Der Einsatz von Gift auf öffentlichen Flächen und in Privatgärten ist trotz Verbot immer noch sehr hoch. Wir zeigen, dass es auch ohne geht.

Für Behörden, Mitarbeitende Werkhof, Forst, Facility-Management und Gartenbau, NVV, interessierte Privatpersonen

Kosten: CHF 20

FAMILIENEXKURSION

Dinoknochen und Jurameer

SA, 22. Juni, 9.30–12.00 Uhr und
13.30–16.00 Uhr, Frick



FOTO B. Stalder

Wir besuchen eine Dino-Fundstelle und erfahren, was man in den Knochen lesen kann. Danach klopfen wir selber nach Fundstücken aus dem Jurameer.

Für Kinder zwischen 4 und 13 Jahren in Begleitung Erwachsener. Anmeldung ab 18.5.

Kosten: Erwachsene CHF 12, Kinder CHF 8

GEMEINDESEMINAR

Unterhalt Feuchtstandorte

MI, 26. Juni, 18–20 Uhr
Boswil



FOTO M. Marti

Wir zeigen, wie man Feuchtstandorte effizient und ökologisch pflegt und wie die Pflege finanziert werden kann.

Für Gemeinderäte, Landschafts- und Naturschutzkommissionen, Mitarbeitende Bauverwaltung, Werkhof und Forst, NVV

Kosten: keine

FAMILIENEXKURSION

Schlangenhaut und Echseneier

SA, 17. August, 13.30–16.30 Uhr,
Rottenschwil



FOTO A. Stapfer

Wir spüren die Lieblingsplätze von Eidechsen, Schleichen und Schlangen auf. Aber ist das nicht gefährlich? Wer ist giftig und wer nicht? In Zusammenarbeit mit der Stiftung Reusstal.

Für Kinder zwischen 4 und 13 Jahren in Begleitung Erwachsener. Anmeldung ab 29.6.

Kosten: Erwachsene CHF 12, Kinder CHF 8

GEMEINDESEMINAR

Kleine Fliessgewässer – auf den Unterhalt kommt es an!

MI, 21. August, 18.00–20.00 Uhr, Ort
wird noch bekanntgegeben



FOTO E.A. Soder

Wir zeigen, wie der Gewässerunterhalt effizient und ökologisch geplant und durchgeführt werden kann, um allen Anforderungen gerecht zu werden.

Für Gemeinderäte, Landschafts- und Naturschutzkommission, Mitarbeitende Bauverwaltung, NVV

Kosten: keine

KURS NATURFÖRDERUNG

Wald im Klimawandel

MI, 28. August, 18.00–20.00 Uhr, Ort
wird noch bekanntgegeben



FOTO T. Marent

Die Klimaerwärmung wird den Aargauer Wald verändern. Welche Entwicklungen sind zu erwarten und was heisst das für die Waldnutzung? In Zusammenarbeit mit der Abteilung Wald.

Für Waldbesitzer, Mitarbeitende Forst, Waldkorporationen und NVV, interessierte Privatpersonen

Kosten: keine

FAMILIENEXKURSION

«Batmann live»

FR, 6. September, 19.15–21.30 Uhr,
Baden



FOTO M. Marti

Kommt mit auf Fledermauspirsch! Wir erfahren, wie man die tierischen Verwandten von Batman aufspürt und beobachten sie bei der nächtlichen Jagd.

Für Kinder zwischen 4 und 13 Jahren in Begleitung von Erwachsenen. Anmeldung ab 9.8.

Kosten: Erwachsene CHF 12, Kinder CHF 8

Vogel des Jahres 2019: Kiebitz
BirdLife-Kampagne 2015–19: Biodiversität im Siedlungsraum
Schwerpunkt 2019: Tierfallen vermeiden



FOTO: Beat Rüeegger

JAHRESPROGRAMM 2019

Datum / Zeit	Anlass / Ort	ReferentIn / Verantwortliche
SA, 15.6., 9.30–11.30 Uhr	Exkursion « Sonnenfalle Stutz », Birmenstorf	NVV Birmenstorf
DO, 27.6., 21.30–23.00 Uhr	Exkursion « Glühwürmchen », Koblenz *	Kommission Projekte, BirdLife Aargau
DO, 27.6., 18.00 Uhr	Leserangebot Führung und Apéro: Ausstellung « Jean-Luc Mylayne »; Aargauer Kunsthaus Aarau *	BirdLife Aargau mit Aargauer Kunsthaus
FR, 5.7., 18.00–20.00 Uhr	Reservatsbetreueranlass im Chessler in Sulz	Kommission Reservate, BirdLife Aargau
SO, 18.8., ganzer Tag	NISUS-Exkursion « Greifvogel-Pflegestation », Berg am Irchel *	Birdergruppe NISUS, Kommission Nachwuchsförderung BirdLife Aargau
SA, 7.9.	Pflegeeinsatz Reservat Feret , Densbüren *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
SA, 14.9., 13.45–16.00 Uhr	Exkursion « Biodiversität im Melerfeld », Möhlin	NV Möhlin
DO, 19.9., ganzer Tag	2. Tag der Insekten Schweiz , Aarau	BirdLife Schweiz und Insect Respect
SA, 5.10., 8.00–12.00 Uhr	« Birdwatch » auf der Staffelegg	Ausbildungskommission BirdLife Aargau
SA, 5.10.	Pflegeeinsatz Boniswilerried *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
SA, 12.10., 10.00–15.00 Uhr	Familien-Exkursion « Beringungsstation Subigerberg » *	BirdLife Aargau
SA, 26.10., ganzer Tag	Pflegeeinsatz Reservat Sundel , Wittnau *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
DO, 7.11., 20.00–22.00 Uhr	Vorstandekonferenz Aargau Ost , Brugg	BirdLife Aargau
DO, 14.11., 20.00–22.00 Uhr	Vorstandekonferenz Aargau Süd , Wohlen	BirdLife Aargau
DO, 21.11., 20.00–22.00 Uhr	Vorstandekonferenz Aargau West , Eiken	BirdLife Aargau
SO, 24.11., vormittags	NISUS-Exkursion « Bodensee » *	Birdergruppe NISUS, Kommission Nachwuchsförderung BirdLife Aargau
DO, 28.11., 20.00–22.00 Uhr	Vorstandekonferenz Aargau Nord , Aarau	BirdLife Aargau
SA, 28.3.2020	Vormittagsexkursion und Delegiertenversammlung in Unterentfelden	NVV Unterentfelden und BirdLife Aargau